

Stefan Aufenanger (Universität Mainz)

# Evaluation des Projekts DigiKids

im Auftrag der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) in  
Frankfurt/Main sowie der Techniker Krankenkasse in Hamburg

Mainz, Dezember 2021

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b><u>DAS PROJEKT DIGIKIDS</u></b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b><u>AUFGABE DER EVALUATION</u></b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b><u>FORSCHUNGSDESIGN</u></b>	<b>4</b>
<b>3.1</b>	<b>ANGEBOTE FÜR FACHKRÄFTE: QUALITATIVE INTERVIEWS MIT ERZIEHER:INNEN</b>	<b>4</b>
<b>3.2</b>	<b>ANGEBOTE FÜR KINDER – KINDERWORKSHOPS: TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG</b>	<b>5</b>
3.2.1	ZIELSETZUNG	5
3.2.2	BESCHREIBUNG DER EINZELNEN WORKSHOPS UND MATERIALIEN	6
<b>3.3</b>	<b>ANGEBOTE FÜR ELTERN: SCHRIFTLICHE BEFRAGUNG DER ELTERN</b>	<b>9</b>
<b>4</b>	<b><u>ERGEBNISSE</u></b>	<b>11</b>
<b>4.1</b>	<b>ANGEBOTE FÜR FACHKRÄFTE IN DER KINDERTAGESBETREUUNG: QUALITATIVE INTERVIEWS MIT ERZIEHER:INNEN</b>	<b>11</b>
4.1.1	BERUFSTÄTIGKEIT IM KITABEREICH SOWIE EINSTELLUNG ZUM EINSATZ DIGITALER MEDIEN IM PRIVATEN KONTEXT	11
4.1.2	EINSTELLUNG ZU DIGITALEN MEDIEN IM LEBEN VON KINDERGARTENKINDERN	12
4.1.3	EINSATZ VON DIGITALEN MEDIEN IN DER KITA	13
4.1.4	BEWERTUNG DER ZWEITÄGIGEN FORTBILDUNG	14
4.1.5	EINSCHÄTZUNG DER EIGENEN MEDIENPÄDAGOGISCHEN KOMPETENZ	15
4.1.6	BEWERTUNG DER KINDERWORKSHOPS	16
<b>4.2</b>	<b>ZWISCHENFAZIT</b>	<b>16</b>
<b>4.3</b>	<b>ANGEBOTE FÜR KINDER – KINDERWORKSHOPS: TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG</b>	<b>17</b>
4.3.1	WORKSHOPS 1: „LOTTA & KLICKS“	17
4.3.2	WORKSHOP 2: „FIETE KINDERZOO“	18
4.3.3	WORKSHOP 3: „CODING ANALOG“	19
4.3.4	WORKSHOP 4: „TABLET FANGEN“	21
4.3.5	WORKSHOP 5: „NATUR DIGITAL“	22
<b>4.4</b>	<b>PROBLEMBEREICHE DER KINDERWORKSHOPS UND EMPFEHLUNGEN</b>	<b>23</b>
<b>4.5</b>	<b>ZWISCHENFAZIT</b>	<b>27</b>
<b>4.6</b>	<b>ANGEBOTE FÜR ELTERN: SCHRIFTLICHE BEFRAGUNG</b>	<b>27</b>
<b>4.7</b>	<b>ZWISCHENFAZIT</b>	<b>33</b>
<b>5</b>	<b><u>ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT</u></b>	<b>34</b>
<b>6</b>	<b><u>LITERATUR</u></b>	<b>36</b>
<b>7</b>	<b><u>ANHANG</u></b>	<b>36</b>
<b>7.1</b>	<b>INTERVIEWS MIT ERZIEHER:INNEN IM DIGIKIDS-PROJEKT</b>	<b>37</b>
<b>7.2</b>	<b>ELTERNFRAGEBOGEN</b>	<b>46</b>

## 1 Das Projekt DigiKids

DigiKids ist ein gemeinsames Projekt der Techniker Krankenkasse Hamburg und der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. Es hat zum Ziel, „Kinder wirkungsvoll dabei zu unterstützen, Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien zu erlangen sowie ein adäquates und ausgewogenes Maß bei deren Nutzung zu lernen. Dabei werden Kinder in einer Lebensphase erreicht, in der gesundheitsförderliche Erlebnis- und Verhaltensweisen entscheidend beeinflusst und geprägt werden können“ (Gesamtkonzept<sup>1</sup>, Kapitel 2, S. 9).

Als übergeordnete Ziele werden genannt:

- Digitale Balance:
  - Stärkung und Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen bei Kindern zur Suchtprävention im Bereich Mediennutzung
  - Sensibilisierung und Förderung digitaler Medienkompetenz bei Erzieher:innen zur Förderung eines maßvollen und zielgerichteten Umgangs mit digitalen Medien bei Kindern
  - Förderung der Gesundheitskompetenz der Eltern im Bereich ‚digitale Balance‘
- Digitale Medien gestalterisch erleben und als Werkzeug nicht als Spielzeug einsetzen:
  - Stärkung und Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen von Kindern und Erwachsenen durch Verbesserung der Selbststeuerung, Selbstwirksamkeit und Resilienz im Umgang mit digitalen Medien
  - Umsetzung eines partizipativen Ansatzes, der ein aktives Mitgestalten statt eines passiven Konsumierens verfolgt
- Digitalkompetenz als Querschnittsthema im pädagogischen Kitaalltag verankern und damit die Lebenswelt Kita gesundheitsförderlich gestalten“<sup>2</sup>

Das Projekt möchte erreichen, dass Kinder eine ‚Digitale Balance‘ gewinnen, d.h. einen angemessenen Ausgleich zwischen Aktivitäten im ‚analogen‘ Bereich, also ihrer physischen und sozialen Umwelt, und ihren Tätigkeiten mit digitalen Medien, wie etwa Smartphones oder Tablets. Das Konzept orientiert sich damit an den aktuellen Lebenswelten von Kindern und sieht darin auch seinen Ausgangspunkt. Die Umsetzung erfolgt in drei Projektbereichen, die als Angebote für die jeweilige Zielgruppe zu verstehen sind. Dies sind zuerst die pädagogischen Fachkräfte in Kitas, in denen das Projekt umgesetzt werden soll. Hinzu kommen natürlich auch die Kinder, denen besondere Angebote in Form von Workshops gemacht werden, in denen die oben genannten Ziele praktisch umgesetzt werden sollen. Als Altersgruppe sind vor allem die Vier- bis Sechsjährigen im Blickpunkt. Und nicht zuletzt werden auch die Eltern einbezogen, denen neben einem Elternratgeber auf Elternabenden medienpädagogisch begründete Informationen zur Medienerziehung in der Familie angeboten werden. Die genannten Angebote wurden in der Zeit von September bis November 2021 in drei Kitas der Stadt Frankfurt umgesetzt. Die praktischen Angebote wurden von der Projektleiterin des Projekts durchgeführt.

---

<sup>1</sup> Bezug ist die Fassung des Gesamtkonzeptes vom 20.7.2021

<sup>2</sup> Zielepapier vom 30.11.2020, S.1

## 2 Aufgabe der Evaluation

Für alle der drei genannten Gruppen waren in dem DigiKids-Projekt spezifische Angebote geplant, die evaluiert werden sollten. Dies betraf erstens die in den Kitas beteiligten Erzieher:innen, die in einer zweitägigen Fortbildung auf die Grundprinzipien des Projekts, der (medien)pädagogischen Ausrichtung und den Kinderworkshops sowie Elternabende des Projekts vorbereitet wurden. Dabei sollte die Evaluation herausfinden, ob die qualifizierte Schulung die beteiligten Erzieher:innen informativ und ausreichend auf die Umsetzung des Projekts vorbereitet hatte. Die durchgeführten Kinderworkshops sollten dahingehend untersucht werden, ob die mit diesem Angebot gesetzten Ziele erreicht werden können. Und nicht zuletzt sollte eine Befragung der Eltern der Elternabende herausfinden, wie diese auf das Projekt reagieren und ob sie die Hinweise zur Medienbildung in der Familie als nützlich erachten.

Die Evaluation des DigiKids-Projekt ist insgesamt an dem Phineo-Modell (Kurz & Kubek, 2018) ausgerichtet, das insgesamt sieben Stufen umfasst und in drei Bereiche unterteilt ist. Die ersten drei Stufen sind dem Output gewidmet und beschreiben die Angebote, die einer ausgewählten Zielgruppe präsentiert werden. Es geht darum, für diese bestimmte Aktivitäten zu organisieren (Stufe 1), die Zielgruppe zu erreichen (Stufe 2) und von dieser mit den Angeboten akzeptiert zu werden (Stufe 3). Auf der Stufe 4 wird erwartet, dass die Zielgruppe ihr Bewusstsein bezüglich des Themas des Angebots ändert und auf Stufe 5 sollte sogar das eigene Handeln danach ausgerichtet werden. Dass die Zielgruppe ihre Lebenslage durch das Angebot verändert, wird mit dem Erreichen auf der Stufe 6 bewertet. Die Stufe 7 spiegelt insgesamt eine gesellschaftliche Veränderung durch das Projekt wider.

Für die Evaluation des DigiKids-Projekts wurde entschieden, vor allem den Effekten auf den Stufen 3, 4 und 5 nachzugehen. Dies bedeutet zu bewerten, ob Erzieher:innen, Kinder und Eltern die Angebote des Projekts akzeptieren, ihr Bewusstsein für die Ziele verändern – also etwa das Konzept der ‚Digitalen Balance‘ als für ihre Lebenswelt erstrebenswert halten - und auch ihr Handeln danach ausrichten. Letzteres bedeutet etwa, im Alltag angemessene Aktivitäten im analogen als auch im digitalen Bereich zu pflegen. Die konkrete Umsetzung der Evaluation auf jeder dieser drei Stufen in Form eines Forschungsdesigns mit konkreten Erhebungsmethoden folgt im nächsten Abschnitt.

## 3 Forschungsdesign

### 3.1 Angebote für Fachkräfte: Qualitative Interviews mit Erzieher:innen

Um die oben erwähnten Zielstellungen für die Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte in den drei an dem Projekt beteiligten Kitas zu evaluieren, wurden thematisch folgende Fragethemen zusammengestellt:

- Berufstätigkeit im Kitabereich: Dauer sowie Einstellung zum Einsatz digitaler Medien privat als auch in Kitas
- Vermittlung von Information, Fach-/Hintergrundwissen an Fachkräfte und Eltern: Akzeptanz und Einstellung zu den Informationen auf der Veranstaltung
- Thematische Sensibilisierung, Auseinandersetzung und Austausch: Anregungen für die eigene pädagogische Arbeit mit digitalen Medien
- Befähigung der Fachkräfte zur Durchführung der Angebote für Kinder und Eltern

- Erweiterung von Digitalkompetenzen: Selbsteinschätzung der digitalen Kompetenzen vorher und nachher
- Orientierung und Handlungsempfehlungen zum Umgang mit digitalen Medien im Kindesalter: Einschätzung und Umsetzung der Handlungsempfehlungen

Mit allen an der zweitägigen Fortbildung Beteiligten wurde im Anschluss – meist in den beiden darauffolgenden Wochen – ein mündliches Interview geführt, das per Audio aufgezeichnet und danach verschriftet wurde. Die Auswertung erfolgte nach der Methode der Typenbildung nach Mayring (2010), also in einer qualitativen Darstellung. Insgesamt nahmen an den Interviews fünf pädagogische Fachkräfte teil, genauso viele wie an der Fortbildung. Die Interviewten wurden vor dem Interview über forschungsethische und datenschutzrechtliche Aspekte sowie Anonymisierung der personenbezogenen Daten informiert und um Zustimmung zur Audioaufnahme und Verwertung im Projektbericht gebeten.

## 3.2 Angebote für Kinder – Kinderworkshops: Teilnehmende Beobachtung

### 3.2.1 Zielsetzung

Für ausgewählte Kinder in den drei Einrichtungen wurden spezifische Workshops angeboten. Insgesamt fünf Themen<sup>3</sup> wurden dafür entwickelt, die im nächsten Abschnitt vorgestellt werden. In der Evaluation wurden folgende Ziele überprüft:

- Förderung von sozialen, emotionalen und selbstregulatorischen Kompetenzen von Kindern: Analyse der Materialien. Beteiligung der Kinder an dem Thema durch Gespräche und andere Aktivitäten
- Wege zur digitalen Balance aufzeigen: Ansprache der Kinder, Ratschläge und Aktivitäten. Reaktionen der Kinder
- Digitale Angebote als notwendige und sinnvolle Ergänzung zum Analogen erfahren: Ansprache des Themas sowie Hinweise zur Umsetzung
- Erweiterung von Digitalkompetenzen: Form der Umsetzung und Verständnis der Kinder
- Orientierung geben

Da Kinder in dem vorgesehenen Altersbereich von vier bis sechs Jahren nicht einfach zu interviewen sind bzw. Lerneffekte, die mit den Zielen erreicht werden sollen, sich nicht kurzfristig einstellen können, wurde sich für eine teilnehmende Beobachtung entschieden (Jergus, Koch, & Thompson, 2013). Die Beobachtungen wurden handschriftlich während der Workshops anhand der oben beschriebenen Ziele festgehalten. Anschließend erfolgte eine ausführliche Beschreibung des Workshopablaufs unter Berücksichtigung der Themenbereiche der Ziele (vgl. die Ergebnisdarstellung 4.3). Bei den einzelnen Workshops lag für jedes Kind eine Einverständniserklärung der Eltern vor. Die Workshops wurden in besonderen Räumen unabhängig vom Alltag der restlichen Gruppen durchgeführt. Immer waren neben der Projektleiterin ein oder zwei weitere Erzieher:innen der Einrichtung dabei. Die Beobachtung erfolgt distanziert, ohne Beteiligung am Ablauf. Der Beobachter und seine Aufgabe wurden den Kindern anfangs vorgestellt.

---

<sup>3</sup> Der im Konzept vorgesehene sechste Workshop wurde in der Praxisphase nicht umgesetzt.

### 3.2.2 Beschreibung der einzelnen Workshops und Materialien

Die Beschreibung erfolgt größtenteils auf der Grundlage der Workshopbeschreibungen im Konzept von DigiKids. Ergänzt werden die Darstellungen um die mit den Workshops verbundenen Lernziele.<sup>4</sup>

#### Workshop 1: Buch „Lotta und Klicks“

Das Buch „Lotta und Klicks“ von Benjamin Wockenfuß und Stefanie Messing ist Grundlage des ersten Workshops für Kinder, der in der ersten Kita Anfang September 2021 durchgeführt wurde. Die Geschichte ist wie folgt aufgebaut (Zusammenfassung aus der Präsentation des Projekts in der Erzieher:innen-Fortbildung):

„Montagsmorgen bei Lottas Familie: Alle trödeln herum, Papa muss dringend noch E-Mails beantworten – und drückt Lotta und ihrem kleinen Bruder Lukas so lange das Smartphone in die Hand. Nicht mal Familienhund Klicks kann die beiden ablenken, so vertieft sind sie in die digitale Welt. Über Homeoffice und Smartphone-Beschäftigung vergessen alle die Zeit. Nur Klicks nicht. Als sie dann doch noch, kurz vor knapp, in die Kita fahren, passiert es: Klicks geht verloren! Wie finden sie den Hund nun wieder? Lotta ist untröstlich. Kann da eine App auf Papas Handy helfen oder braucht es dafür etwas anderes? Lotta erlebt daraufhin spannende Abenteuer mit und ohne Smartphone und stellt sich dabei die Frage: Was ist digital sinnvoll und wann ist analog doch besser? Diese Geschichte regt die Fantasie an und erzählt von einem kleinen Mädchen, das mit einem Lachen lernt, über den Bildschirmrand ihres Smartphones hinaus zu blicken.“

In dem Workshop ist vorgesehen, dass die Projektleiterin gemeinsam mit den Kindern das Buch liest und die Aufgaben, die darin zum Teil gestellt werden, bearbeitet. Zentraler Punkt ist die Überlegung von Lotta, ob sie die Zeit nach der Kita zu Hause mit dem Smartphone spielt oder dem Drängen des Hundes Klicks nachgibt und mit ihm rausgeht. Die Kinder sollen dies als einen Konflikt erkennen und über eine angemessene Lösung diskutieren. Dabei geht es um das Abwägen einer Mediennutzung gegenüber einer außerhäuslichen Freizeitaktivität.

An diesem Workshop sollen nach dem Konzept 2-15 Kinder teilnehmen können und es wird eine Dauer von 30-45 Minuten veranschlagt.

*„Das lernen die Kinder:*

*Mit Lotta und Klicks wird neugierig gemacht, sich in den Austausch über die Frage nach dem Einsatzrahmen von digitalen Medien und der daraus folgenden Abstinenz zu begeben. Das Vorlesen an sich nimmt dabei bereits ein präventives Ziel an, nämlich die störungsfreie, innige Qualitätszeit zwischen Vorlesenden und Kindern zu ermöglichen.*

*Das Vorlesen trägt zur Entwicklung der Sprachkompetenz bei, steigert die Kreativität und stärkt die Konzentrationsfähigkeit des Kindes. Durch das Vorlesen werden zudem kognitive Fähigkeiten, wie z. B. Problemlösung, Entscheidung, Planung und Orientierung, weiterentwickelt.*

*Der Erwerb von sozialen und emotionalen Kompetenzen, als eine wichtige*

---

<sup>4</sup> Im Konzept wird am Ende jeder Beschreibung der einzelnen Workshops ein Abschnitt angehängt, der mit den Worten beginnt „Das lernen die Kinder:“. Dies sollte aber nicht kausal verstanden werden, dass Kinder auf jeden Fall dies alles im Workshop lernen, was angeboten wird, sondern eher als ein Potenzial. In diesem Sinne wäre eine Beschreibung „Das können Kinder lernen:“ angemessener.

*Entwicklungsaufgabe im Kitaalter, wird unterstützt. Soziale und emotionale Kompetenzen haben eine grundlegende Auswirkung auf die psychosoziale Gesundheit von Kindern.“*  
(Gesamtkonzept, Kapitel 4.2.2, S. 5)

### Workshop 2: App „Fiete KinderZoo“

Die App Fiete KinderZoo bietet eine sehr gute Verbindung von analogen und digitalen Aktivitäten von Kindern. Zuerst sollen Kinder entweder ein Bild mit einem Tier malen oder eines basteln. Dann wird das Objekt mit der App fotografiert, was die Kinder mit einem Tablet selbst machen können, da es sehr einfach geht. Anschließend können die Kinder dem ‚Tier‘ einen Namen geben sowie ein Geräusch per Audio aufsprechen. Das Objekt wird dann in einem quasi privaten virtuellen Zoo gestellt. Die Kinder können sich dann gemeinsam ihre Tiere mit deren Namen und Geräusche auf dem Tablet anschauen bzw. ausprobieren. Zusätzlich lässt sich jedes Tier mit verschiedenen Objekten füttern, die in der Anwendung eingebaut sind.

Nach dem Konzept können sich an dem Workshop 4-12 Kinder beteiligen und je nach Größe der Gruppe kann das Ganze zwischen 45-90 Minuten dauern. Es ist die Verwendung von nur einem – maximal zwei – Tablet vorgesehen und es wird vorgeschlagen, die Aufgaben des Workshops - Malen oder Basteln, Fotografieren der Objekte, Spielen mit Endprodukt, Nachspielen in analoger Form – in vier Phasen durchzuführen.

*„Das lernen die Kinder:*

*Kinder lernen, sich gestalterisch mit digitalen Spieleumgebungen auseinanderzusetzen. Sie lernen, dass Spiele-Apps nicht nur ein passives Konsumieren ermöglichen, sondern auch Raum geben können für aktive, kreative Gestaltungs- und Interaktionsmöglichkeiten. Damit die App überhaupt erst interessant wird, ist ein aktiver kreativer Prozess vorgeschaltet, bei dem die Kinder die digitale Spiel-Inhalte selbst kreieren. So gestalten Kinder analog ihre eigenen Protagonist\*innen für ihre digitale Spielwelt.*

*Ferner wird das gestalterische Basteln mit verschiedenen Materialien angeregt. Es sind auch Spielvariationen denkbar, in denen Teile des Hausmülls (Joghurtbecher, Toilettenpapierrollen, etc.) wiederverwertet werden. So wird der wertschätzende Umgang mit Ressourcen vermittelt.*

*Kinder wollen einen Impact auf ihre Umwelt haben. Mit dieser Einheit erleben die Teilnehmer\*innen, dass die analogen und digitalen Impulse partizipativ und kreativgestalterisch miteinander verbunden werden können.*

*Anhand der analogen Brücke wird auch ein gemeinsames ‚aussteigen‘ aus der digitalen Welt begleitet und gelernt.“* (Gesamtkonzept, Kapitel 4.2.2, S. 53)

### Workshop 3: „Coding analog“

Die meisten Ansätze zum Lernen, was es heißt zu ‚programmieren‘, arbeiten mit Computern. Der Workshop will den Kindern jedoch zeigen, dass man zum grundlegenden Verständnis von Programmieren eigentlich keinen Computer benötigt. Dazu wurde ein Spiel ausgedacht, in dem Kinder verschiedene Rollen übernehmen: ein Kind ist ein Roboter, der von einem anderen Kinder – dem Programmierer - Befehle empfängt. Ein weiteres Kind ordnet diese Befehle mit Hilfe von Kärtchen dieser Befehle auf einem Stapel. Als Befehle sind für die Kinder nur vorgesehen: geradeaus oder links bzw. rechts zu gehen sowie anzuhalten. Diese vier Befehle sind auf Karten mit entsprechenden Pfeilen sowie einem Kreuz aufgezeichnet,

so dass eine Zuordnung relativ einfach ist. Die Kinder bauen in einem Raum mit verschiedenen Objekten ein Ziel, ein Startpunkt sowie dazwischen Hindernisse auf. Das Kind, das den Roboter spielt, bekommt nun von dem ‚Programmierer‘ Befehle, um bei Umgehung der Hindernisse das Ziel zu erreichen. Ziel ist es, dass die Kinder eine Vorstellung davon bekommen, was Coding bzw. Programmieren ist.

Für die Durchführung des Workshops sind mindestens zwei Kindern vorgesehen. Bei einer größeren Gruppe werden die Kinder in kleinere Gruppen aufgeteilt und können sich in den vorgesehenen Rollen abwechseln. Als Zeitrahmen sind 15 bis 30 Minuten pro Durchgang vorgesehen.

*„Das lernen die Kinder:*

*Zum einen wird das räumliche Denken geschult, zum anderen lernen die Kinder, dass sanfte Berührung oder das Empfangen von sanften Berührungen Auswirkungen auf einen anderen Körper haben. Dadurch erfahren sie eine sensitive Eigen- und Fremdwahrnehmung von Körperlichkeit.*

*Coding-Elemente werden simuliert, so dass die teilnehmenden Kinder ein Verständnis darüber entwickeln, wie ein Computer/ein Programm/eine App funktioniert. Sie lernen spielerisch die Art des Denkens kennen, die für das Programmieren nötig ist. Ebenso wird das sequenzielle, strategische Denken gefördert. Eine Aufgabe wird in dieser Übung in einzelne Arbeitsschritte zerlegt und diese dann nacheinander ausgeführt.*

*Die Kinder machen spielerisch und altersentsprechend erste Erfahrungen damit, wie ein Programmiercode entsteht - ohne dabei Technik einzusetzen. Sie lernen Beispiele kennen, wohinter sich Codes im Alltag verbergen.“ (Gesamtkonzept, Kapitel 4.2.4, S. 57)*

#### Workshop 4: „Tablet fangen“

Bei diesem Projekt ist das Ziel, den Kindern ihre Rechte an ihrem Bild deutlich zu machen. Oftmals werden Kinder entweder von Erwachsenen oder auch manchmal von anderen Kindern fotografiert, ohne dass sie gefragt werden, ob sie damit auch einverstanden sind. Mit „Tablet fangen“ sollen die Kinder für diese Problematik sensibilisiert werden. Dies geschieht, in dem ein Kind ausgesucht wird, dass mit der Fotofunktion eines Tablets andere Kinder, während diese vor ihm fliehen, fotografiert bzw. ‚fängt‘. Nachdem jedes Kind einer Gruppe einmal ‚Fänger‘ spielen durfte, schauen sich alle gemeinsam die ‚gefangenen‘ Fotos an. Dann wird besprochen, ob man auf den Fotos gut aussieht und ob man damit einverstanden wäre, dass ein unschönes Bild von einem entweder im Internet gepostet oder etwa an der Eingangstür der Kita aufgehängt werden könnte. Das Gespräch soll dahin führen, dass Kindern deutlich gemacht wird, dass man sie vor einer Fotoaufnahme fragen soll, damit sie selbst entscheiden können, ob ein Bild von ihnen öffentlich gemacht wird. Ergänzend soll auch der Begriff und das Thema Kinderrechte angesprochen werden. Man kann mit den Kindern auch mit einem Bildbearbeitungsprogramm die Gesichter der fotografierten Kinder unkenntlich machen, dann wären sie auch zu veröffentlichen. Abschließend sollen gemeinsam mit den Kindern alle Fotos auf dem Tablet gelöscht werden.

Mit fünf Kindern und einer Dauer von ca. 25 Minuten wird der Workshop in dem Konzept angesetzt.

*„Das lernen die Kinder:*

*In diesem aktivierenden Bewegungsspiel lernen die teilnehmenden Kinder Koordination und*

*kommen spielerisch und altersgerecht über Bild- und Persönlichkeitsrechte im Internet in den Austausch.*

*Durch die Zwischensequenz der Bildbearbeitung, erhalten sie ein Gefühl dafür, sich künstlerisch-kreativ mit dem Medium Foto auseinanderzusetzen und die gemachten Fotos zu anonymisieren. Außerdem lernen sie, wann es sinnvoll ist sich mit einem digitalen Endgerät in der Hand zu bewegen und wann nicht (z.B. beim Treppenlaufen, Fahrrad fahren etc.). Darüber hinaus lernen Kinder hier verschiedene soziale Kompetenzen, wie für Ihre Rechte einzutreten und sie bei Bedarf auch durchzusetzen oder jemand um Hilfe zu bitten, wenn es z. B. um das Löschen von Fotos geht.“ (Gesamtkonzept, Kapitel 4.2.3, S. 55)*

#### Workshop 5: „Natur digital“

Ziel dieses Workshops ist es, den Kindern „das partizipative Erleben von Virtualität und haptischem Erleben“ zu ermöglichen und „dass sie ein Gefühl dafür bekommen, was analog erfahrbar und was digital vorhanden ist.“ (Gesamtkonzept, Kapitel 4.2.6, S. 59). Dazu wird ihnen die Möglichkeit gegeben, in Umgebung ihrer Kita, also entweder in deren Außenbereich, auf einer Wiese oder im Wald Objekte der Natur zu fotografieren. Dies erfolgt mit einem Tablet, deren Fotofunktionen den Kindern zuvor erklärt wird. Während sie im Außenbereich sind, sammeln sie gleichzeitig auch kleine Objekte, wie etwa Blätter, Äste oder Tannenzapfen. In einem Raum der Kita werden anschließend per Beamer die Fotos der Kinder in einer Collage oder auch nur ein einzelnes Bild projiziert, wobei als Leinwand entweder ein weißes Laken oder weißes Papier verwendet wird. Die Kinder sollen dann das digitale Bild mit Buntstiften oder anderen Malutensilien ergänzen und ‚verschönern‘. Danach werden die gesammelten Objekte aus dem Außenbereich in einer Box den Kindern zur Verfügung gestellt. Jedes Kind soll eines der gesammelten Objekte auswählen und dann dessen Eigenschaft per Anfassen mit Objekten auf der Projektion vergleichen. Folgende Fragen sollen dabei leitend sein (Gesamtkonzept, Kapitel 4.2.6, S. 59):

- Wie fühlt es sich an, wenn Du den Ast auf der Projektion berührst?
- Was spürst du da?
- Und hier in der Box?
- Wie fühlt sich der Ast dort an?
- Was ist anders?

Die Größe der Gruppe ist zwischen 4 bis 12 Kindern vorgesehen, die Dauer wird 25 bis 90 Minuten eingeschätzt.

*„Das lernen die Kinder:*

*Die Kinder lernen virtuelle und analoge Inhalte und Gegenstände anhand ihrer Sinneskanäle (visuell, haptisch, olfaktorisch, ggf. auch auditiv) zu unterscheiden.*

*Gefördert wird auch hier das kollaborative Arbeiten. Projektions-Spiele beflügeln die Fantasie und laden dazu ein, sich mit dem Gezeigten auseinanderzusetzen. Durch den gemeinsamen Blick auf die Projektion werden Kommunikation und Austausch angeregt.“ (Gesamtkonzept, Kapitel 4.2.6, S. 60)*

### **3.3 Angebote für Eltern: Schriftliche Befragung der Eltern**

In dem DigiKids-Konzept sind Elternabende in jenen Einrichtungen vorgesehen, in denen die Workshops mit Kindern durchgeführt wurden. Um stärker auf Themen dieser Workshops auf

den Elternabenden einzugehen, wurden dazu nur jene Eltern bzw. nur ein Elternteil eingeladen, deren Kinder an dem jeweiligen Workshop teilgenommen haben. Somit war die Gruppe der Eltern auf den Elternabenden relativ klein. Folgende Ziele sollten mit diesem Angebot an die Eltern verfolgt werden:

- Erweiterung von Digitalkompetenzen
- Vermittlung von Information, Fach-/Hintergrundwissen
- Orientierung und Handlungsempfehlungen zum Umgang mit digitalen Medien im Kindesalter geben

Auf den Elternabenden sollten folgende Themen angesprochen werden:

- Vorstellung des Projekts DigiKids
- Kurzdarstellung der Kinderworkshops
- Kurze Einführung in das Thema Kinder Digital mit Praxisbezug: Gehört das Tablet in den Kita-Alltag?
- Rollenvorbild der Eltern
- Praktische Empfehlungen (App-Kriterien und Auszüge aus dem Elternratgeber)
- Bericht zum jeweiligen Workshop, an dem die Kinder der Einrichtung teilgenommen haben (zum Beispiel mit Fotos oder Produkten der Kinder)

Die Elternabende wurden von der Projektleiterin durchgeführt.

Drei Elternabende wurden in präsenster Form durchgeführt, ein Elternabend im Online-Format. Zu all diesen Elternabende waren nur jene Elternteile eingeladen, deren Kinder an den jeweiligen Workshops ihrer Einrichtung teilgenommen hatten. Das Online-Angebot sollte auch jene Eltern erreichen, die an der Präsenzveranstaltung nicht teilnehmen konnten oder wo nur ein Elternteil teilnahm und nun der andere das Angebot zur Information über das DigiKids-Projekt wahrnehmen konnte.

Die Befragung der Eltern zur Überprüfung, ob die aufgeführten Ziele erreicht worden sind, wurde schriftlich am Ende des jeweiligen Elternabends durch Verteilung eines vierseitigen Fragebogens durchgeführt (vgl. Anhang, S. 46). Auf dem Elternabend, der Online angeboten wurde, wurde den Eltern ein Link zu einer Onlinebefragung gegeben, der die gleichen Fragen wie bei der schriftlichen Version enthielt. Folgende Themenbereiche umfasst der Fragebogen:

- Einstellung der Eltern zum Umgang mit Tablets im DigiKids-Projekt
- Mediennutzung und Medienerziehung in der Familie der Kinder
- Informationen und Erfahrungen aus dem Elternabend
- Einschätzung der eigenen Medienkompetenz der Eltern
- Bewertung der Kinderworkshops

Die Fragen sind als Aussagen formuliert, denen man auf einer vierteiligen Skala entweder zustimmen („Stimme voll zu“ und „Stimme teils zu“) oder ablehnen („Stimme kaum zu“ und „Stimme nicht zu“) konnte. Dieses Verfahren wurde gegenüber etwa einer Multiple-Choice-Abfrage gewählt, da durch die Skalierung Mittelwerte gebildet werden konnten, die bei der zu erwartenden kleinen Stichprobe sich besser als Prozentangaben interpretieren lassen.

Die Bearbeitungsdauer wurde mit ca. zehn Minuten angesetzt. Eine nicht-deutschsprachige Version wurde nach Rücksprache mit den pädagogischen Fachkräften der Kitas nicht angeboten. Insgesamt kamen von den vier Elternabenden fünfzehn Fragebögen zurück, die statistisch ausgewertet wurden. Es wurden über alle drei Einrichtungen hinweg für die jeweiligen Aussagen auf der Grundlage der Skalierung von 1 (= ‚Stimme voll zu‘) bis 4 (= ‚Stimme nicht zu‘) Mittelwerte errechnet, die Tendenzen für Zustimmung oder Ablehnung der jeweiligen Aussage angeben. Auf dieser Grundlage sowie den realen Werten wurde die Interpretation der Daten vorgenommen.

## 4 Ergebnisse

### 4.1 Angebote für Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung: Qualitative Interviews mit Erzieher:innen

Die Interviews mit den Erzieher:innen wurden bezüglich der eingangs vorgestellten Themenbereiche ausgewertet und werden im Folgenden präsentiert.<sup>5</sup>

#### 4.1.1 Berufstätigkeit im Kitabereich sowie Einstellung zum Einsatz digitaler Medien im privaten Kontext

Ein erster Aspekt bezieht sich darauf, welche Erfahrungen die befragten Erzieher:innen in das Projekt miteinbrachten. Einige haben sehr langjährige Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit in der Kita, andere kürzere. Letzteres liegt vor allem daran, dass ein Teil der Befragten aus dem Ausland gekommen ist und erst seit kurzem in der jeweiligen Kita arbeitete.

*„Ich bin seit neunzehn Jahren Erzieherin, also ausgelernt. Die ersten acht Jahre habe ich Vollzeit gearbeitet und ein Jahr hatte ich Unterbrechung gehabt, seitdem arbeite ich in Teilzeit.“ (4-6)*

*„Ich bin über 30 Jahren Erzieherin in verschiedenen Einrichtungen wie etwa Kindergarten, Hort, gemischtes Kinderhaus und auch reinen Hort.“ (79-80)*

*„Meine Situation ist etwas Besonders. Den Status als Fachkraft hier habe ich seit Februar diesen Jahres, aber eigentlich bin ich seit dreieinhalb Jahren im Beruf. Da ich aus dem Ausland komme und da studiert habe, und um meine Anerkennung zu bekommen, muss ich hier... Ich habe in meinem Land schon kurz als Erzieher gearbeitet.“ (264-267)*

*„Ich bin hier in Deutschland in der Kita seit drei Jahren und vorher habe ich keine Erfahrung mit Kindern gehabt.“ (157-158)*

Bezüglich ihrer eigenen Nutzung digitaler Medien sind die Befragten überwiegend normale oder Vielnutzer. Vor allem Smartphones bzw. Handys spielen in ihrem Leben eine große Rolle.

*„Eigentlich ständig. Man hat es ja bei sich, allein, dass man auf die Uhr guckt, also, es ist schon viel. Wenn ich das Handy nicht habe, dann fehlt etwas.“ (12-13)*

---

<sup>5</sup> Die Zitate sind aus den Interviews im Anhang entnommen, die Zeilennummern verweisen auf den jeweiligen Abschnitt des Zitats. Die Interviews sind im Anhang ab S. 35 angefügt.

*„Ich habe einen Computer und ein Smartphone In den Alltag integriert. Ich frage jeden Tag mein Handy ab: Instagram, WhatsApp, Mail. Facebook habe ich nicht. Die Zeitung lese ich jeden Tag über mein Handy.“ (164-165)*

*„Ja, mein Handy benutze ich jeden Tag, weil ich mit meiner Familie kommunizieren möchte. Und ich studiere gerade und nutze da mein Tablet und mein Laptop, die ich fast jeden Tag benutze.“ (217-219)*

*„Ich würde sagen, ja, intensiv schon. Es wäre mir lieber, ein bisschen weniger. Ich nutze eigentlich alle schon, die heute von allen genutzt werden.“ (270-271)*

Eine Erzieherin ist bezüglich ihrer Mediennutzung zurückhaltender, wie sie erklärt:

*„Wenig, ich bin nicht der Mensch, der so Handymensch oder Computermensch. Es kommt schon mal vor, dass mein Handy hier übernachtet, bei der Arbeit oder bei mir im Garten liegen lass. Bin eher ein aktiver Mensch.“ (86-88)*

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Befragten überwiegend bezüglich der pädagogischen Arbeit in Kitas erfahren sind und auch in ihrem privaten Bereich digitalen Medien nutzen und somit als aufgeschlossen gegenüber dem DigiKids-Projekt eingeschätzt werden können.

#### 4.1.2 Einstellung zu digitalen Medien im Leben von Kindergartenkindern

Eine gute Voraussetzung für die Umsetzung des DigiKids-Projekts in Kitas ist, dass die beteiligten Erzieher:innen der Nutzung digitaler Medien vor allem von Tablets durch Kinder gegenüber aufgeschlossen sind. Wie die durchgeführten Interviews deutlich machen, trifft dies auf alle Befragten überwiegend zu. Sie schätzen die digitalen Medien im Leben von Kindern zwar positiv ein, sehen aber auch genau die notwendigen Grenzen und Einschränkungen.

*„Das gehört zum Leben. Aber es muss eine Balance so sein, ja. Man muss feste Zeiten absprechen, was, wieviel, das muss schon kontrolliert werden. Sonst nimmt es ja auch überhand.“ (16-18)*

*„Die Altersgruppe von 4- 6 meinen Sie? (Ja) Ich finde, es führt kein Weg daran vorbei.“ (91-92)*

*„Ich bin der Meinung, ja, wenn bei einer guten Kontrolle und mit den Eltern zusammen. Da können die Kinder vielleicht mit drei Jahren, zwei Jahren anfangen. Aber immer mit einer guten Kontrolle durch die Eltern oder mit uns.“ (221-223)*

Sie sehen zum Teil auch Vorteile, wenn Kinder schon früh mit digitalen Medien umgehen können, wie folgendes Zitat deutlich macht:

*„Ich merke jetzt, dass die Kinder mit YouTube andere Sprachen lernen. Wenn sie eine kleine Geschichte auf Englisch oder Spanisch oder auch andere Sprache. Sie wollen eine andere Sprache lernen und das ist gut für die Kinder, für die Entwicklung der Sprache der Kinder.“ (229-231)*

Es gibt auch kritische Stimmen, die einer zu frühen Nutzung skeptisch gegenüberstehen, wobei aber auch die Ambivalenz bei der Thematik deutlich wird:

*„Ich persönlich finde, dass die Kinder zu früh nicht damit anfangen sollen. Nochmal: andererseits: wo ist die Grenze, was bedeutet ‚zu früh‘? Aber praktisch, Babys sind mit Handys beschäftigt. Das finde ich nicht in Ordnung. Heute ist man praktisch wie Analphabet, wenn man damit nicht umgehen kann. Deswegen finde ich das für die Kinder sehr nützlich.“ (280-284)*

Insgesamt gesehen ist jedoch eine konstruktive Sicht auf die Rolle digitaler Medien in der Lebenswelt von Kindern sichtbar.

*„Die Idee finde ich gut, die Kinder sollten schon damit umgehen können, bis zu einem gewissen Punkt. Ja, es ist die Frage, wo die Grenze ist. Das ist ein anderes Thema, wahrscheinlich. Auf jeden Fall sollten die Kinder schon in der Lage sein, mit der ganzen Technologie umzugehen.“ (274-277)*

#### 4.1.3 Einsatz von digitalen Medien in der Kita

Ergänzt wird der vorherige Themenbereich durch die Frage, ob auch in den Kitas digitale Medien eingesetzt werden und welche Bedingungen dazu herrschen sollten.

*„Ja, auf jeden Fall. Weil ... ich habe es eben schon einmal gesagt, wir sind in dem Zeitalter und die Kinder werden zwangsläufig damit groß. Sie gehen in die Schule und hängen da nicht hinterher. Es gibt viele Kinder, die sind da meilenweit voraus und andere Kinder gar nicht. Da würde ich das flächendeckend gerne haben wollen, damit alle Kinder die gleiche Chance haben.“ (99-103)*

*„Die Technologie ändert sich ganz schnell im Leben und wenn sie irgendwann ... wie ich gesagt habe, dann dastehen und irgendwann mit acht oder neun... und die anderen können das schon alle. Die haben Schulprojekte, wo es nötig ist, dass sie sich damit auskennen. Sind sie noch nicht so weit, dann kann es problematisch werden für sie. Deswegen finde ich das schon ganz cool, dass sie so früh damit anfangen.“ (292-297)*

Eine der befragten Erzieher:innen sieht dagegen dem Einsatz in ihrer täglichen Praxis skeptisch entgegen:

*„Ja, ja, ja. Aber leider haben wir kein Tablet hier im Kindergarten.“ (214-215)*

Eine andere Befragte weist zum Thema auf die erfolgreiche Teilnahme an der Fortbildung des DigiKids-Projekts hin:

*„Mit dem Tablet habe ich mich gar nicht so auseinandergesetzt. Aber was wir dann letzte Woche so durchgenommen haben, das kann ich mir sehr gut vorstellen sogar.“ (31-34)*

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die befragten Erzieher:innen dem im DigiKids-Projekt gedachten Einsatz von Tablets in der pädagogischen Arbeit der Kitas sehr aufgeschlossen sind und darin auch Chancen sehen.

#### 4.1.4 Bewertung der zweitägigen Fortbildung

Ein wesentlicher Ansatz des DigiKids-Projekts ist die Fortbildung der Erzieher:innen und damit auch verbunden die Vorbereitung auf die Kinderworkshops sowie den danach durchzuführenden Elternabend. Eine wesentliche Frage dabei war, welches Thema für sie auf dieser Fortbildung wichtig war und wie sie dieselbe bewerten.

*„Ja, ich bin sogar mehr dafür geworden. Ich war immer so ein bisschen im Zwiespalt mit mir. Einerseits habe ich mir gesagt: ‚es muss, es ist so‘, mein Gott, weil die Kinder haben so viele Möglichkeiten in der Natur groß zu werden, draußen mit sich, den ganzen Spielsachen. Und jetzt bin ich so mehr dafür, weil ich gesehen habe, wie man das machen kann, also mitbekommen habe. Da war ich mir sehr unsicher, wie macht man das mit den Kindern, wo fängt man an, wie viel ist gut für die Kinder.“ (113-118)*

*„Ganz toll. Am ersten Tag war den ganzen Tag Theorie. Ich mache auch kleine Übungen. Am zweiten Tag haben wir Rollenspiele gemacht als Kinder, das war auch toll. Ich finde besser, wenn du erst einmal die Info bekommst, dann weiß man besser, was man machen kann.“ (205-208)*

*„Durch die Fortbildung jetzt, ja! (bin ich gut vorbereitet) Vorher wüsste ich nichts, aber durch die Fortbildung haben wir ja am ersten Tag sehr viel Theorien gehabt.“ (64-65)*

*„Diese Selbstregulation finde ich ganz wichtig. Dass die Kinder lernen, sich selbst zu regulieren. Ich sitze manchmal stundelang am Computer, spiele auch gerne einmal ein Spiel, wo ich mir sage ‚(Eigennamen), mach jetzt mal Schluss, komm jetzt mal runter‘. Das fand ich sehr, sehr wichtig. Und, dass Kinder diese sachte Eingewöhnung kriegen. Ja, das ist so für mich das Wichtigste gewesen.“ (106-110)*

Aber die Fortbildung wurde auch als Herausforderung gesehen, vor allem der große Theorieanteil, der letzten Endes doch als wichtig empfunden wurde.

*„Ich bin am ersten Tag raus, da war ich sehr, sehr voll von dem ganzen Theoretischen. Ich habe gedacht ‚Ooch, wie soll ich das alles schaffen‘. Es waren noch unheimlich viele Seiten zu lesen und da waren dann noch die Kriterien und das und das. Wie soll ich das alles merken können? Ok, dann muss ich halt dadurch. Und am zweiten Tag hat sich das für mich relativiert. Da haben wir dann den ganzen Tag die praktischen Übungen gehabt. Vielleicht wäre so eine Mischung gut gewesen.“ (134-140)*

Einige der Erzieher:innen, die anfangs skeptisch waren, sind durch die Qualität der Fortbildung für das Projekt überzeugt worden.

*„Ja, ganz konkret zum Beispiel, dass ein Tablet zum Kinderalltag gehört, fand ich sehr gut und wichtig. Habe ich früher gar nicht so richtig nachgedacht. Aber eigentlich finde ich, nach der Fortbildung bin ich Pro, würde ich sagen. Also, ich bin jetzt der Meinung, ich bin überzeugt, dass ein Tablet schon da sein sollte.“ (287-290)*

Einige Erzieher:innen haben das zentrale Thema des DigiKids-Projekts in ihrer Bewertung so aufgegriffen, indem sie die digitale Balance als das Besondere hervorhoben.

*„Was ich gut fand ist die Balance, genau die Balance zwischen dem Digitalen und dem Analogen. Weil, ich davon überzeugt, dass man, wie ich vorhin erwähnt habe, da schon irgendwie eine Grenze haben sollte, irgendwie. Eine Seite sollte nicht dominieren, würde ich sagen. Man sollte schon eine Balance finden, und dieses Projekt in unserer Kita fand ich genau aus diesem Grund sehr gut für die Kinder.“ (300-305)*

*„Also wichtigste Information war ... das Digitale und das Analoge zu verbinden. Wie gesagt, ich habe mich da vorher nicht auseinandergesetzt.“ (40-41)*

Die zweitägige Fortbildung hat damit im DigiKids-Projekt einen wichtigen Beitrag zur Qualifizierung der Erzieher:innen geleistet und ist von diesen auch als sehr positiv und überzeugend bewertet worden.

#### 4.1.5 Einschätzung der eigenen medienpädagogischen Kompetenz

Ein weiteres wichtiges Thema ist, ob sich die Erzieher:innen generell und im Hinblick auf ihre medienpädagogische Kompetenz zur Durchführung der Kinderworkshops sowie der Elternabende durch die Fortbildung befähigt fühlen.

*„Nicht so ganz, muss ich sagen. Da müsste ich nochmal ein bisschen mehr in die Materie rein. Ich würde mir das gerne noch einmal durchlesen wollen, genau alles. Aber so ein bisschen auf jeden Fall, also kann ich den Eltern entgegentreten, natürlich. Aber ein bisschen mehr brauch ich schon noch.“ (122-125)*

*„Also, mit genug Vorbereitungszeit würde ich sagen, ja. Da müsste ich mich ein bisschen vorbereiten, erkundigen. Generell: ja!“ (306-308)*

Eine Erzieher:in bedauerte, dass sie aufgrund der mangelnden Ausstattung ihrer Kita das Gelernte nicht so umsetzen könnte wie sie wollte.

*„Ja, ja, ja. Aber leider haben wir kein Tablet hier im Kindergarten.“ (211)*

Die Frage, ob sie auch kompetent wären, sich mit kritischen Eltern auseinanderzusetzen, wurde sehr differenziert beantwortet.

*„Ich würde in erster Linie ihren Wunsch einfach respektieren, einfach sagen ‚Ok, müssen Sie diesmal nicht mitmachen.‘ Aber dann würde ich doch noch versuchen, bei einem Elternabend oder wenn wir noch einmal so etwas ähnliches machen, würde ich zu überzeugen versuchen.“ (316-319)*

Eine andere Erzieher:in sieht die Aufgabe, Eltern bezüglich ihrer Medienerziehung zu beraten, kritisch:

*Ich kann auch Tipps geben, aber das ist nicht meine Aufgabe, meine Arbeit. (189-190)*

Die Fortbildung hat zwar die beteiligten Erzieher:innen sehr gut qualifiziert, aber die meisten fühlen sich noch etwas unsicher in der Umsetzung des Gelernten. Dies ist aber aufgrund einer nur zweitägigen Fortbildung über ein neues und meist für sie auch unbekanntes Themengebiet keine Überraschung.

#### 4.1.6 Bewertung der Kinderworkshops

In der Fortbildung wurden die Kinderworkshops und ihre Durchführung besprochen. Da die Interviews erst kurz oder direkt nach den Workshops durchgeführt wurden, geht es im Folgenden vor allem darum, wie die Erzieher:innen diese bewerten.

*„Ich war früher der Meinung, erst die Kinder im Grundschulalter sollten damit umgehen, weil wir hier in unserer Einrichtung eine PC-Gruppe haben und da machen die ihren Führerschein, in der zweiten Klasse geht das. Und da habe ich so gedacht: ‚vielleicht zu früh für die Kinder‘. Aber nach der Fortbildung bin ich voll davon überzeugt, dass das für die Vorschulgruppe sehr passend, sehr praktisch ist. Und ja, die sind auch in der Lage, diese Sachen zu beherrschen. Das haben wir in den Workshops ja auch gesehen. Mit den einfachen Funktionen, die sie nur brauchen. Also Basis ist schon da und ich finde das auch in Ordnung.“ (321-328)*

Besonders gut kam der Workshop mit der App „Fiete KinderZoo“ an.

*„Ja, die ist toll. Die finde ich richtig klasse. Und wirklich für die Kinder sehr ansprechend. Hat mir sehr gut gefallen. Und vor allen Dingen keine Werbung dazwischen. Sie ist wirklich fokussiert auf die Geschichte, nicht so viele Ablenkungen und den ganzen Kram. War wirklich schön.“ (142-160)*

*„Fiete KinderZoo finde ich toll. Richtig, richtig toll. So können die Kinder das Tablet gut benutzen, selbst schneiden und malen, so analog und digital zusammenmachen.“ (192-194)*

*„Auch die App fand ich zum Beispiel gut. Dass es eigentlich nicht nur das Digitale ist, sondern dass die Kinder auch selbst aktiv, kreativ auch werden. Das fand ich so wichtig, Das hat mir richtig gut gefallen sogar.“*

*„Wir müssen eine Linie finden zwischen digital und nicht-digital. Ich finde, das ist toll. Zum Beispiel die Zoo-App. Zuerst müssen sie basteln und danach integrieren sie die Tiere in die App. Und auch die Geschichte von Lotta und Klicks finde ich supertoll. Das ist eine tolle Geschichte und die Kinder können danach überlegen, was steht in dieser Geschichte. Das ist gut, die neuen Medien in den Alltag vom Kindergarten zu integrieren.“ (2234-239)*

Etwas kritisch wurde dagegen der Workshop „Coding analog“ eingeschätzt.

*„Ich habe die fünf Workshops kennengelernt und habe gesagt, dieser ist für mich der schwierigste. Weil, die Kinder verstehen nicht, was rechts oder links ist. Man muss es einfacher machen, verbessern. Das Kommando, rechts oder links, ist schwierig für fünfjährige Kinder.“ (200-203)*

#### 4.2 Zwischenfazit

Der zweitägigen Fortbildung muss insgesamt gesehen eine besondere Wirkungskraft bescheinigt werden. Die gestellten Ziele wurden voll erfüllt und die beteiligten Erzieher:innen bewerten diese Fortbildung sehr positiv, fühlen sich gut auf ihre Arbeit vorbereitet, erkennen jedoch auch, dass sie selbst noch einiges dazu lernen müssen. Besonders hervorgehoben wurde die im DigiKids-Projekt gesetzte Zielsetzung der Balance

zwischen analogen und digitalen Tätigkeiten von Kindern. Ferner wurden einige der Erzieher:innen, die zuvor zum Thema skeptisch eingestellt waren, durch die Fortbildung für die Bedeutung des Projekts überzeugt. Sie waren jedoch überwiegend schon zuvor sehr positiv eingestellt, wurden jedoch mit entsprechenden Einschränkungen vom Einsatz von Tablets in der Kita überzeugt.

### 4.3 Angebote für Kinder – Kinderworkshops: Teilnehmende Beobachtung

#### 4.3.1 Workshops 1: „Lotta & Klicks“

Der erste Workshop wurde im September 2021 in der Einrichtung KIZ 017 in Frankfurt durchgeführt. Es handelte sich um eine Vorschulgruppe, die an dem Termin des Workshops zum ersten Mal zusammenkam. Beteiligt waren sechs Jungen und vier Mädchen. Der Workshop wurde von der Projektleiterin von DigiKids durchgeführt. Beteiligt waren weiterhin drei Erzieherinnen – eine davon verließ die Situation nach ca. Hälfte der Zeit - sowie einem Beobachter aus dem Evaluationsteam. Der Workshop dauerte ca. 30 Minuten und fand in einem Garten statt, der zur Kita gehört. Die zehn Kinder saßen auf Decken im Kreis um die Projektleiterin, die das Buch zuerst vorstellte. In dem Gespräch wurde der Hund Klicks erwähnt und die Kinder in ein Gespräch über Hunde verwickelt. In der Geschichte kommt relativ schnell auch ein Smartphone vor, was zu einer Kommunikationssituation mit den Kindern darüber führte. Auf die Frage, wer schon einmal mit einem Smartphone etwas gemacht habe, antworteten nur zwei Kinder, die anderen acht verneinten die Frage. Überraschend in dieser Situation war, dass nur wenige Kinder Erfahrungen mit einem Smartphone vorweisen konnten. Trotzdem beantworteten die Kinder die Frage, was man alles mit einem Smartphone machen kann, vielfältig: Musik hören, Spiele spielen, anrufen, telefonieren und Uhrzeit ablesen. Im weiteren Verlauf der Geschichte geht der Hund Klicks auf dem Weg in die Kita verloren. Dazu wird erklärt, dass man mit dem Handy den Hund lokalisieren kann. Das im Buch vorgegebene Labyrinth konnten dann die Kinder auf einem vorgefertigten Blatt selbst bearbeiten und die Zahl der Knochen zählen, die auf dem Weg zum Ausgang gefunden werden. Nicht alle Kinder fanden den richtigen Weg und die richtige Anzahl der Knochen. Zum Schluss der Geschichte sollten die Kinder noch einmal auf jeder Seite des Buchs die dort versteckte Computermouse finden. Ein Gespräch über Smartphones rundete das Gespräch mit den Kindern ab.

#### Bewertung:

- a) Förderung von sozialen, emotionalen und selbstregulatorischen Kompetenzen von Kindern: Mit der Geschichte von Lotta & Klicks können Kinder sich emotional mit einer Lebenssituation identifizieren, die sie in ihrer Alltagswelt oder Familie auch oft erleben. Dies ermöglicht ihnen, sich über ihre eigenen Emotionen, etwa gegenüber Tieren, Gedanken zu machen. Außerdem thematisiert das Buch die soziale Situation in der Familie als auch in der Kita, so dass auch hier Kinder Anregungen zur Auseinandersetzung mit diesen Themen führen können.
- b) Wege zur digitalen Balance aufzeigen: Die Thematisierung der Situation, in der Lotta überlegt, entweder sich mit dem Smartphone zu beschäftigen oder mit Klicks aus dem Haus zu gehen, ermöglicht ihnen Überlegungen zur eigenen digitalen Balance anzustellen. In der Gruppe wäre hier ein noch ausführlicheres

Gespräch möglich gewesen, in der etwa auch die Kinder untereinander darüber diskutiert hätten. Das Buch selbst bietet aber dazu zu wenige Anregungen.

- c) Digitale Angebote als notwendige und sinnvolle Ergänzung zum Analogen erfahren: Stand nicht im Mittelpunkt des Kinderworkshops
- d) Erweiterung von Digitalkompetenzen: Stand nicht im Mittelpunkt des Kinderworkshops, wurde jedoch in dem Buch etwas angesprochen.
- e) Orientierung geben: Das Buch gibt den Kindern einige Anregungen, wie man sich in Dilemmasituationen bezüglich der Wahl von analogen und digitalen Angeboten verhalten könnte.

#### 4.3.2 Workshop 2: „Fiete KinderZoo“

Im zweiten Workshop wurde die App *Fiete KinderZoo* eingesetzt. Er wurde in der gleichen Gruppe wie im Workshop 1 durchgeführt. Diesmal waren neun Kinder beteiligt, davon fünf Jungen und vier Mädchen, von denen nur ein Kind neu in der Gruppe war. Alle anderen Kinder waren am ersten Workshop beteiligt. Anwesend waren außer der Projektleiterin zwei Erzieher:innen der Kita. Es war der gleiche Ort wie beim ersten Workshop, nämlich der Garten der Kita.

Das Gruppengespräch der Projektleiterin begann mit der Frage, wer schon etwas mit Tablets gemacht hat. Alle Kinder außer einem bejahten dies. Die Apps aus der Fiete-Serie waren den meisten Kindern bekannt. Ein Junge hatte *Fiete KinderZoo* sogar schon benutzt. Die Projektleiterin stellte den Kindern dann die Fiete-App vor, so dass sie ein Verständnis davon bekamen, was man mit der App alles machen kann. Die Kinder sollten als Aufgabe jeweils ein Tier basteln oder malen, das dann in den Fiete-Zoo aufgenommen werden sollte.

Anschließend wurden die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt, was mit Losen geschah, die die Kinder ziehen mussten. An zwei Tischen begannen die beiden Gruppen, versorgt mit Stiften, Papier, Scheren und Kleber, sich mit ihren Werken kreativ zu beschäftigen. Die Kinder wurden gebeten, sich Namen für ihre Tiere auszudenken. Nach ca. einer halben Stunde hatte jedes Kind ein kleines Kunstwerk erstellt. Nun mussten diese in die Fiete-App gebracht werden. Die Projektleiterin erklärte den Kindern, dass dazu das Objekt mit der App fotografiert werden muss. Die Aufnahmen konnten dann bearbeitet werden, der Name wurde eingegeben und die Kinder konnten mit dem Mikrofon des Tablets ein Geräusch für ihre Tiere aufnehmen. Dieser Teil des Workshops nahm mehr Zeit in Anspruch als gedacht, da das Fotografieren und Bearbeiten der Fotos nicht allen Kindern leicht fiel. Sie wurden dabei aber von der Projektleiterin und einer Erzieherin unterstützt. Auch überlegten sich manche Kinder sehr ausgiebig Namen für ihre Tiere oder konnten sich nicht entscheiden, welches Geräusch ihr Tier machen sollte. Die meisten Kinder benötigten eine Unterstützung. Die Aufnahmen der Geräusche waren nicht immer einfach, da die dafür notwendige Ruhe nicht vorherrschte.

Als alle Kinder ihre Tiere in den Fiete-Zoo geladen hatten, durften sich die Kinder diesen Zoo auf den beiden Tablets anschauen. Dies gefiel den Kindern sehr gut, benötigte aber auch seine Zeit. Nun begann der analoge Teil, denn die Kinder wurden aufgefordert, auf dem Tisch ihre realen Kunstwerke – die gemalten und gebastelten Tiere – in kleinen Gehegen aufzubauen, so dass ein ‚richtiger‘ Zoo entstand. Dazu suchten die Kinder im Garten nach Gras, Steinen und Stöckchen. Insgesamt nahm das gesamte Projekt fast zwei Stunden ein, begeisterte aber die Kinder.

## Bewertung:

- a) Förderung von sozialen, emotionalen und selbstregulatorischen Kompetenzen von Kindern: Die Förderung sozialer Kompetenzen hat sich durch das gemeinsame Basteln der einzelnen Kunstwerke der Kinder ergeben, da sie sich öfter gegenseitig geholfen haben, wenn es etwa um die Auswahl von Farben, das richtige Ausschneiden von Figuren oder um das Fotografieren mit dem Tablet ging. Bei der Aktion des Fotografierens ihrer gemalten oder gebastelten Tiere mussten die Kinder wegen der Größe der Gruppe zum Teil recht lange warten, bis sie drankamen. Sie mussten ihren Wunsch, mit dem Tablet zu fotografieren, bändigen und lernten somit beim Umgang mit digitalen Medien einen ersten Ansatz einer Selbstregulation.
- b) Wege zur digitalen Balance aufzeigen: Die App *Fiete KinderZoo* selbst gibt schon eine digitale Balance vor, indem reale Kunstwerke der Kinder digitalisiert werden, also Analoges und Digitales miteinander verbunden wird.
- c) Digitale Angebote als notwendige und sinnvolle Ergänzung zum Analogen erfahren: Auch wenn die Fiete-App im Mittelpunkt stand, haben die Kinder ihre Zeit größtenteils mit der Entwicklung ihrer ‚analogen‘ Kunstwerke verbracht. Das Analoge und Digitale ist nicht nur durch die App selbst, sondern auch durch die Gestaltung eines ‚realen‘ Zoos mit ihren gemalten sowie gebastelten Tiere sehr gut verwirklicht worden. Die Kinder konnten lernen, dass sich beides - Digitales und Analoges – gut miteinander verbinden lässt.
- d) Erweiterung von Digitalkompetenzen: Dieser Aspekt war durch die Nutzung der Tablets – unterstützt durch Erwachsene – sehr gut gegeben. Die Kinder haben gelernt, mit dem Tablet Fotos zu machen, diese in der App zu bearbeiten sowie mit dem Mikrofon Geräusche aufzunehmen. Außerdem konnten sie in der App im Kinderzoo navigieren lernen.
- f) Orientierung geben: Der Workshop hat den Kindern sehr gut eine Orientierung gegeben, wie man eine digitale Balance herstellen kann.

### 4.3.3 Workshop 3: „Coding analog“

Der dritte Workshop fand ebenfalls im September 2021 in der Kita 163 in Frankfurt statt. Dort wurde in einer ersten Einheit das Thema Coding angesprochen. Dazu wurde eine Gruppe mit zehn Kindern ausgewählt, deren Eltern einer Mitwirkung der Kinder zugestimmt hatten. Da einige Kinder an dem Tag aus unterschiedlichen Gründen die Kita nicht besuchten, war die Gruppe mit sechs Kindern kleiner als geplant. Drei Mädchen und drei Jungen nahmen an dem Workshop teil. Außerdem waren die Projektleiterin sowie zwei Erzieherinnen der Kita beteiligt, die zuvor auch an der Fortbildung teilgenommen hatten. Der Workshop fand in der Turnhalle der Einrichtung statt.

Die Projektleiterin führte in das Thema am Beispiel von Saugrobotern in Wohnungen ein und fragte die Kinder, ob sie zu Hause auch ein solches Gerät hätten, was von allen verneint wurde. Eine Erzieherin beschrieb jedoch, was dieses Gerät bei ihr zu Hause macht. Auch die Frage, ob die Kinder schon einmal mit einem Spielroboter gespielt hätten, wurde verneint. Es lag also keine Erfahrung in dem vor, was es heißt zu programmieren. Auf die Frage, welche digitalen Geräte wie Smartphones oder Tablets die Kinder zu Hause zur Verfügung hätten, wurde an erster Stelle von den meisten Kindern das Tablet genannt. Zwar hatten einige selbst keines, konnten aber auf jenes der Eltern oder Geschwister zurückgreifen.

Den Kindern wurde erklärt, dass Computer wie Roboter Anweisungen bzw. Befehle bekommen müssen, damit sie wissen, was zu tun ist. Sie würden keine Kindersprache verstehen. Es wurde dann das Roboterspiel angekündigt und die Frage gestellt, wer einmal der Roboter sein wollte. Da fast alle Kinder sich meldeten, suchten die Erzieherinnen ein Kind aus. Zuerst wurde dann ein Ziel von den Kindern auf dem Turnhallenboden bestimmt, indem ein Teil aus einem Hügelkuppenset ausgewählt wurde. Anschließend bauten die Kinder mit dem Rest dieses Sets Hindernisse zum Ziel auf. Auch der Startpunkt wurde festgelegt. Weiterhin erklärte die Projektleiterin den Kindern, wie sie dem Roboter Befehle geben sollten, nämlich durch das Antippen auf dem Rücken: direkt in der Mitte heißt ‚geradeaus gehen‘, antippen auf der rechten Schulter ‚nach rechts gehen‘, auf der linken Schulter ‚nach links gehen‘ und auf die Brust tippen bedeutet ‚anhalten‘. Zugleich wurden den Kindern Kärtchen mit entsprechenden Symbolen – links, rechts, geradeaus und Stop – vorgelegt und erklärt. Ein weiteres Kind – neben dem Roboterkind sowie dem Programmierkind - sollte jeweils das für den Programmschritt passende Kärtchen auswählen und auf einen Stapel legen.

Die erste Runde nach der Vergabe der jeweiligen Rollen dauerte sehr lang, da das Roboterkind die jeweiligen Befehle mit sehr kleinen Schritten ausführte. Auch musste oftmals von den Erwachsenen geklärt werden, was genau der Befehl bedeutete, da die Programmierkinder diese nicht immer eindeutig ausführten (zum Beispiel nicht richtig auf die betreffende Schulter tippten). Ein zweiter Durchgang machte deutlich, dass die Hindernisse nicht so gut verteilt waren, denn die Programmierer hatten Probleme, passende Befehle zugeben. Nach diesem zweiten Durchgang wurden die jeweils von dem dritten Kind parallel zum Ablauf gesammelten Befehlskärtchen überprüft, ob die Befehle in der richtigen Reihenfolge erfolgt sind. Da alle Kinder gerne einmal den Roboter spielen wollten, gab es mehrere Durchgänge, wobei die nicht-beteiligten Kinder warten mussten. Nachdem alle Kinder dran waren, wurde – auch aus Zeitgründen – das Spiel beendet, ohne dass jedoch noch ein Abschlussgespräch stattfand.

#### Bewertung:

- a) Förderung von sozialen, emotionalen und selbstregulatorischen Kompetenzen von Kindern: Soziale Kompetenzen konnten durch das Zusammenspiel der drei Rollen erworben werden. Jedoch wurden jene Kinder, die nicht dran waren, aufgrund der langen Wartezeiten zum Teil ungeduldig und abgelenkt.
- b) Wege zur digitalen Balance aufzeigen: Den Kindern wurde gezeigt, dass man digitale Themen wie das Programmieren auch analog darstellen kann und dazu keinen Computer benötigt.
- c) Digitale Angebote als notwendige und sinnvolle Ergänzung zum Analogen erfahren: war nicht Thema des Kinderworkshops, eher umgekehrt (wurde unter b thematisiert).
- d) Erweiterung von Digitalkompetenzen: Den Kindern wurde eine Vorstellung vermittelt, was es heißt, zu programmieren.
- e) Orientierung geben: Es wurde den Kindern deutlich gemacht, dass sich digitale Themen auch analog vermitteln lassen und man so auch gute Spiele außerhalb der digitalen Medien machen kann

#### 4.3.4 Workshop 4: „Tablet Fangen“

In der gleichen Kita wie beim Workshop 3 wurde auch der 4. Workshop durchgeführt, bei dem es um das „Tablet Fangen“ ging. Die acht Kinder (fünf Jungen und drei Mädchen) versammelten sich in der Außenanlage der Kita um einen runden Tisch. Zugegen waren die Projektleiterin sowie zwei Erzieherinnen.

Den Kindern wurde das Spiel vorgestellt und dazu auch die Fotofunktion des Tablets erklärt. Ihnen wurde gesagt, dass im Spiel ein Kind der Fänger sei, der die anderen Kinder, die vor ihm weglaufen, mit einem Foto ‚einfangen‘ soll und zwar so lange, bis alle Kinder fotografiert wären. In der Gruppe der Kinder wurde per Los bestimmt, wer der Fänger sein durfte. Das erste Kind als Fänger mit dem Tablet probierte zuerst die Fotofunktion aus, bevor es richtig losging. Die Erzieherinnen erklärten den Kindern, in welchen Bereichen des Hofes sie sich vor dem Fänger verstecken durften. Dann begann die erste Runde, und jedes Kind, das vom Fänger als ‚fotografiert‘ markiert wurde, kam zurück zum Tisch. Danach wurden bei den jeweils verbleibenden Kindern, die noch nicht Fänger, waren, die Rolle neu ausgelost, bis alle dran waren.

Nach dem Ende des Spiels begann die Projektleiterin mit den Kindern ein Gespräch über die Bilder. Zuerst wurden sie durchgeschaut, ob eines dabei sei, wo die Kinder nicht gut dargestellt waren bzw. sich nicht schön fanden. Eines der Kinder entdeckte ein solches Foto. Daraufhin fragte die Projektleiterin dieses Kind, ob ihm es gefallen würde, wenn dieses Bild am Kita-Eingang hängen würde. In der Runde der Kinder wurde dazu gesagt „Sie wird ausgelacht“. Das fanden die Kinder aber nicht schön. Es begann ein Gespräch darüber, ob man andere Kinder einfach so fotografieren darf. Die Projektleiterin erklärte den Kindern, dass sie ein Recht auf ihr Bild haben, dass dies zu ihren Kinderrechten gehört und dass selbst ihre Eltern fragen müssen, wenn ein Bild von ihnen ins Internet gestellt würde. Sie erläuterte dazu auch, was das Internet ist. Ergänzend dazu wurde besprochen, dass solche Fotos, mit denen man nicht einverstanden ist, gelöscht werden können. Dazu wurden die LösCHFunktionen am Tablet vorgeführt und die Kinder konnten selbst ihre Fotos löschen. Da dies im ersten Durchgang nur die LösChungen betraf, die im Papierkorb des Tablets landeten, wurde dann auch dessen LösChungsfunktion aufgezeigt. Die gleiche Vorgehensweise wurde auch für Videos besprochen, die man mit dem Tablet aufnimmt.

Der Workshop wurde dadurch etwas beeinflusst, dass im einigen Bereichen des Hofes andere Kinder spielten und damit zu einer Ablenkung einiger Kinder während den Aktionen führte. Aufgrund der großen Anzahl von Kindern war nicht immer allen der Einblick auf das Tablet möglich, als dessen Funktionen erklärt wurden.

#### Bewertung

- a) Förderung von sozialen, emotionalen und selbstregulatorischen Kompetenzen von Kindern: In diesem Spiel wurden vor allem die sozialen und selbstregulatorischen Kompetenzen der Kinder angesprochen und auch gefördert, vor allem, weil alle Kinder einmal der Fänger mit dem Tablet sein wollten.
- b) Wege zur digitalen Balance aufzeigen: Es wurde eine gute Verbindung vom Spiel des Fangens mit der digitalen Funktion des Fotografierens hergestellt und

man hat den Eindruck bekommen, dass die meisten Kinder dies verstanden haben.

- c) Digitale Angebote als notwendige und sinnvolle Ergänzung zum Analogen erfahren: war nicht Ziel des Angebots, eher umgekehrt
- d) Erweiterung von Digitalkompetenzen: Den Kindern wurde das Recht am Bild deutlich gemacht, das im digitalen Raum eine große Rolle spielt
- e) Orientierung geben: Kinder wurden aufgefordert, ihre digitalen Rechte wahrzunehmen

#### 4.3.5 Workshop 5: „Natur Digital“

Dieser Workshop wurde in der Kita 163 in Frankfurt im gleichen Monat wie die anderen Workshops durchgeführt. Dazu wurden, mit Zustimmung der Eltern, zehn Kinder ausgesucht. Die Kinder – fünf Jungen und fünf Mädchen - versammelten sich in einer kleinen Turnhalle im Kreis und die Projektleiterin zeigte ein iPad und fragte die Kinder, ob sie wüssten, was das sei. Dies wurde von allen Kindern laut bejaht und auf die Frage, was sie damit machten, wurde an erster Stelle „YouTube ansehen“ sowie „Spiele machen“ genannt. Jedoch wurde die Frage, ob sie auch schon einmal damit fotografiert hätten, von den meisten Kindern verneint. Die Projektleiterin erklärte ihnen darauf hin ihnen die Fotofunktion und ein Kind durfte es ausprobieren. Dann wurde der Workshop vorgestellt. Daraufhin wurden die Kinder aufgefordert in der Natur einzelne Fotos von Objekten aufzunehmen, die ihnen besonders gut gefallen. Dazu gingen dann alle Kinder mit der Projektleiterin sowie zwei Erzieher in das Außengelände der Einrichtung, das sehr großflächig und mit vielen Bäumen und Pflanzen versehen ist. Die Projektleiterin versteckte noch Tannenzapfen in einer Ecke des Geländes. Dann durfte abwechselnd jedes der Kinder mit dem iPad in den Händen auf dem Gelände herumlaufen und etwas aus der Natur fotografieren. Manche Kinder gingen dabei sehr zielstrebig auf bestimmte Objekte zu, andere suchten etwas länger. Nachdem alle Kinder einmal dran waren, wurden sie aufgefordert, die versteckten Tannenzapfen sowie weitere Naturgegenstände wie etwa Blätter oder Äste zu suchen bzw. sammeln und diese dann in einen Korb zu legen. Jedes Kind sollte mindestens ein Objekt dazu auswählen.

Wieder in der kleinen Turnhalle angekommen wurden die Fotos von den Kindern zusammen angeschaut, eines von allen gemeinsam ausgewählt und mit Hilfe eines Beamers auf einen großen, weißen Papierbogen, der an eine Wand gepinnt wurde, projiziert. Die Kinder wurden dann aufgefordert, mit den zur Verfügung gestellten Farbstiften sowie Glitzerpuder und Klebestiften auf dem Papier mit dem projizierten Foto zusätzliche Objekte aus der Natur zu zeichnen. Die Kinder nahmen dies gerne wahr und malten intensiv auf das Papier. Nach einer gewissen Zeit wurde diese Aktion beendet und die Kinder wieder zum Sitzen in einer Runde aufgefordert. Die Projektleiterin stellte den Kindern den Korb mit den zuvor gesammelten Objekten bzw. „Natur-Schätzen“ aus dem Außenbereich in den Kreis und forderte die Kinder auf, sich jeweils ein Objekt herauszunehmen. Ein Kind, das eine Eichel ausgewählt hatte, wurde gebeten, diese in die Hand zu nehmen und zu beschreiben, wie diese sich anfühlte. Das Kind antwortet „rund, oval“. Daraufhin bat die Projektleiterin das Kind, ein Objekt auf der Projektion auszusuchen und anzufassen. Auch hier wurde es gebeten, das Gefühl zu beschreiben. Das Kind wählte einen Apfel an einem Baum aus, hielt die Hand darauf und sagt „rund“. Auf die Rückfrage korrigiert das Kind die Antwort zu „gerade“. Ein anderes Kind beschrieb ein großes Baumblatt als „weich“ und verglich dies mit einem Blatt auf der Projektion. Auch dieses wurde als „weich“ beschrieben. Ein letztes Kind hatte einen Tannenzapfen gewählt, der als „hubbelig“ beschrieben wurde. Ein Ast auf der

Projektion wurde als „platt“ bezeichnet. Die Projektleiterin fasst für das Kind zusammen: „In der Hand fühlt es sich anders an als am Bild“.

#### Bewertung:

- a) Förderung von sozialen, emotionalen und selbstregulatorischen Kompetenzen von Kindern: Mit dem gemeinsamen Gestalten des Bildes wurden kreative, soziale und selbstregulatorische Kompetenzen angesprochen, da die Kinder sich aufeinander abstimmen mussten. Emotionale Komponenten wurden durch das vergleichende Anfassen der gesammelten Objekte sowie den digitalen Darstellungen gefördert
- b) Wege zur digitalen Balance aufzeigen: Der Workshop hat sehr gut die analoge Welt durch das Sammeln von Objekten und dem Berühren derselben und der anschließenden Projektion der Tablet Fotografien verbunden
- c) Digitale Angebote als notwendige und sinnvolle Ergänzung zum Analogen erfahren: Die Kinder haben erfahren, dass man sich auch in der analogen Welt mit digitalen Medien vielfältige Objekte erschließen kann
- d) Erweiterung von Digitalkompetenzen: Die Benutzung des Tablets zum Fotografieren hat die Digitalkompetenzen der Kinder erweitert
- e) Orientierung geben: Die Kinder haben eine sehr gute Symbiose von analogen und digitalen Medien erfahren und somit Hinweise bekommen, wie beide Welten sinnvoll und zufriedenstellend verbunden werden können

#### 4.4 Problembereiche der Kinderworkshops und Empfehlungen

##### Workshop 1: „Lotta & Klicks“

Einige Aspekte sind bei diesem Kinderworkshop als diskussionswürdig hervorzuheben. Zum einen gab es beim Vorlesen des Kinderbuchs „Lotta und Klicks“ nur zwei von zehn Kindern, die sich bisher mit einem Smartphone beschäftigt hatten. Dies kann dazu führen, dass die in dem Buch thematisierte Problematik die Mediennutzung der Kinder nicht trifft. Indem in dem Kinderbuch nur das Smartphone als digitales Medium aufgegriffen wird, findet eine Verengung der Sichtweise der digitalen Mediennutzung von Kindern der Altersgruppe der Vier- bis Sechsjährigen statt.

Schaut man sich die letzte mini-KIM-Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest für die Altersgruppe der 2-5-Jährigen an (mpfs, 2021), dann besitzen 76% der befragten Haushalte inzwischen ein Tablet. Bei den Kindern verfügen zwar nur 14% der 2-5-Jährigen über ein Tablet, aber in der Altersgruppe der 4-5-Jährigen sind es 18%, also fast jedes fünfte Kind. Smartphones spielen in dieser letztgenannten Altersgruppe mit 5% dagegen fast keine Rolle. Auch die Frage nach der Medienbindung unterstützt diese Einschätzung. Demnach können 5% der 4-5-Jährigen auf das Smartphone am wenigsten verzichten, bei den Tablets sind es aber mit 11% doppelt so viele.

Was mit diesen Daten als Problem herausgestellt werden soll ist, dass die Zentrierung in dem Kinderbuch nur auf das Smartphone dem Mediennutzungsverhalten von Kindern weniger entspricht und in der Altersgruppe von 4 bis 6 Jahren andere wichtige digitale Medien wie etwa das Tablet oder Computerspiele dadurch vernachlässigt werden. Dass diese Kritik berechtigt ist, wurde im zweiten Kinderworkshop mit der gleichen Gruppe

deutlich, da auf die Frage, ob sie Tablets kennen und auch benutzen würden, fast alle Kinder dies bejahten (vgl. Ergebnisse des 2. Kinderworkshops S.18).

Ein weiterer problematischer Punkt stellt im Buch die Situation dar, in der Lotta von der Kita wieder nach Hause kommt und überlegt, mit dem Smartphone von Papa weiterzuspielen. Folgende Textabfolge ist da zu finden (drittletzte Doppelseite im Buch):

„Was für ein aufregender Tag! Als Lotta nach der Kita wieder zu Hause ist, möchte sie Papa eigentlich nach dem Smartphone fragen.“ (dann auf der nächsten Seite weiter) „Doch dann schaut sie nachdenklich zu Klicks ‚Ach, weißt du was, Klicks?‘, sagt sie zu ihrem Hund. ‚Komm, wir gehen spielen. Wer als erster draußen ist!‘. Sie hat noch nicht zu Ende gesprochen, da ist Klicks schon an der Tür. Lotta lacht und rennt los!“

Diese Stelle wäre eine sehr gute Gelegenheit gewesen, einen Gewissenskonflikt bei Lotta zu thematisieren, der das Konzept der digitalen Balance angesprochen hätte. Sie hätte zum Beispiel eine Art Selbstgespräch führen können, in dem die Lust mit dem Smartphone weiterzuspielen auf der einen Seite mit dem Wunsch ihres Hundes rauszugehen auf der anderen Seite in Konflikt gerät und als eine Dilemmasituation dargestellt wird. Der Vorteil wäre gewesen, dass die vorlesende Person oder auch die Kinder selbst an dieser Stelle offensichtlicher das Balance-Thema erkennen könnten als dies etwa erst durch einen Hinweis im Workshop geschieht. Da in dem Buch an anderer Stelle Aufgaben für die lesenden Kinder gestellt werden – etwa das Labyrinth, die Zuordnung von Gegenständen oder das Finden der Computermäuse im Buch – hätte man hier die Geschichte anhalten und mit einem Kasten versehen können, in dem etwa steht „Was sollte Lotta machen: Papa um das Smartphone bitten oder mit Klicks rausgehen?“. Dies wäre eine ausgezeichnete Gesprächsanregung gewesen, die das Hauptziel des DigiKids-Projekts in den Mittelpunkt des Buches stellen würde.

### Workshop 2 „Fiete KinderZoo“

Die App „Fiete KinderZoo“ ist von allen sehr gelobt worden, vor allem von den Erzieher:innen. Und auch die Kinder hatten sehr viel Spaß damit. Sie stellt eine ausgezeichnete Verbindung von analogen und digitalen Tätigkeiten dar. Man benötigt aber viel Zeit, um alle Möglichkeiten gut ausschöpfen zu können.

### Workshop 3 „Coding analog“

Dieser Kinderworkshop war für alle Beteiligten der schwierigste, wie aus der obigen Beschreibung deutlich werden sollte (vgl. S. 19). So hat die Aufteilung in zwei Gruppen dazu geführt, dass diejenige Gruppe, die warten musste bis die andere Gruppe das Spiel erklärt bekommen hatte bzw. eigentlich auch aufpassen sollte, sehr abgelenkt war und sich zum Teil auch langweilte. Es erscheint sinnvoll, das Spiel mit weniger Kindern durchzuführen, da alle einmal alle Rollen – Programmierer, Roboter, Anweiser – spielen wollten.

Manchen Kindern war der Begriff des Hindernisses für das Spiel nicht klar, so dass diese sehr willkürlich und nicht strategisch aufgestellt worden sind. So war im Grunde für das Roboterkind wirklich kein richtiges Hindernis im Weg, das durch entsprechende Befehle umgangen werden musste. Die offene Form des Raumes hat auch mit dazu geführt, dass die jeweiligen Kinder unterschiedlich große Schritte gemacht haben. Außerdem wurden die Befehle, nach links und rechts zu gehen, unterschiedlich gut ausgeführt.

Hier wäre auf jeden Fall zu empfehlen, auf dem Boden etwa mit Kreppband Quadrate zu markieren, so dass etwa ein 8x8-Feld entsteht, die Kinder in einigen Feldern das Zielobjekt und in anderen Feldern Hindernisse platzieren können. Diese Quadrate führen dann dazu, dass jedes Kind die gleichen weiten Programmschritte machen muss. Auch sollten dazu Anweisungen gegeben werden, dass die Hindernisse so gesetzt werden, dass man nicht direkt von Ausgangspunkt zu Ziel gelangen kann, sondern um diese Hindernisse herumgeleitet werden muss. Dies könnte man mit den Kindern in einem Vorgespräch diskutieren lassen, da sie so gleichzeitig lernen, wie man sinnvoll Hindernisse zum Lernen platziert.

Weiterhin blieb für viele Kinder unklar, was der Befehl ‚recht‘ oder ‚links‘ genau bedeutet: jeweils sich nur in diese Richtung zu drehen oder noch einen Geradeaus-Schritt dazu zunehmen und auf ein neues Feld zu gehen. Dies sollte den Kindern vorher erklärt werden. Es gab Kärtchen mit den Pfeilen, die der Programmierer auf einen Stapel legen sollte. Dieses Kärtchen waren zwar mit unterschiedlichen Farben versehen, um etwa ‚rechts‘ und ‚links‘ deutlich zu machen, aber es wurde nicht bedacht, dass man die Kärtchen umdrehen kann und dann je nach Lage des Pfeils, egal welche Farbe er hat, nach rechts oder links zeigen kann. Hier ist zu empfehlen, die Pfeile etwa mit Gesichtern mit Blickrichtung auf die Pfeilrichtung zu versehen.

Wichtig in diesem Workshop ist es, Zeit zu finden, um das Abschlussgespräch zu führen. Es sollte noch einmal mit den Kindern darüber gesprochen werden, was Programmieren genau bedeutet, was dies mit dem Spiel und was dies mit dem eingangs erwähnten Beispiel des Saugroboters zu tun hat.

#### Workshop 4: „Tablet fangen“

Als Problem in diesem Workshop stellte sich heraus, dass beim Bildfangen die Kinder selten in einer ungünstigen Pose erscheinen - um die es ja geht - und außerdem die Abbildungen so sind, dass die ‚Gefangenen‘ wegen der Entfernung nicht immer gut zu erkennen sind.

In dem Konzept für den Workshop (S. 54) soll mit den Kindern diskutiert werden, ob „Mama und Papa von Euch ein Foto mit dem Smartphone ohne euer Einverständnis machen (dürfen)? Dürft ihr auch nein sagen?“. Dabei wird nicht unterschieden zwischen einem Foto des Kindes für den privaten Gebrauch, etwa einem Fotoalbum oder einem digitalen Portfolio, und einer Veröffentlichung, zu der auch andere Menschen Zugang haben. Das Recht am eigenen Bild bzw. das Einverständnis für einer Veröffentlichung oder kommerziellen Nutzung gilt prinzipiell auch für Kinder (vgl. § 22 KUG<sup>6</sup>). Die Regelung mit dem Einverständnis ist aber nur für den Fall einer Veröffentlichung anwendbar, aber nicht für den privaten Bereich. Dies heißt, dass Eltern ihre Kinder ohne Rückfrage oder eines Einverständnisses fotografieren dürfen. Sie können bis zum Alter von 14 Jahren sogar diese Fotos ohne das Einverständnis des Kindes veröffentlichen, da sie als Sorgeberechtigte für das

---

<sup>6</sup> Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie § 22: „Bildnisse dürfen nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Die Einwilligung gilt im Zweifel als erteilt, wenn der Abgebildete dafür, daß er sich abbilden ließ, eine Entlohnung erhielt. Nach dem Tode des Abgebildeten bedarf es bis zum Ablaufe von 10 Jahren der Einwilligung der Angehörigen des Abgebildeten. Angehörige im Sinne dieses Gesetzes sind der überlebende Ehegatte oder Lebenspartner und die Kinder des Abgebildeten und, wenn weder ein Ehegatte oder Lebenspartner noch Kinder vorhanden sind, die Eltern des Abgebildeten.“

Kind handeln. Andere Personen, wie etwa Großeltern oder Onkel und Tante, müssen dagegen vor einer Veröffentlichung, etwa in einem sozialen Netzwerk, die Eltern um Erlaubnis bitten. Dass es moralisch und pädagogisch sinnvoll ist, Kinder in solche Entscheidungen einzubeziehen, ist eine andere Sache als die rechtliche Regelung. In diesem Sinne sollte im Workshop die Differenz zwischen privatem und öffentlichem Bereich deutlich gemacht werden. Auch Kinder dürfen sich untereinander fotografieren, wenn sichergestellt ist, dass diese Aufnahmen nicht für eine Veröffentlichung, etwa auf der Webseite der Einrichtung, benutzt und anschließend auf dem fremden Gerät gelöscht werden. In diesem Sinne ist es wichtig, den Kindern in dem Workshop ihre Rechte genauer deutlich zu machen und den Unterschied zwischen privaten Fotos und solche für die Öffentlichkeit stärker zu verdeutlichen.

### Workshop 5 „Natur digital“

Das Projekt „Natur Digital“ hatte „das partizipative Erleben von Virtualität und haptischem Erleben“ zum Ziel (Gesamtkonzept DigiKids, Abschnitt 4.2.6). „... die Kinder (sollen) ein Gefühl dafür bekommen, was analog erfahrbar und was digital vorhanden ist“ (ebenda). Durch den Vergleich von digitalen Fotos, die mit einem Tablet gemacht wurden, mit den gesammelten Fundstücken aus dem Außenbereich könnte prinzipiell den Kindern ein Vergleich von Haptik und Virtualität nähergebracht werden. Die Durchführung des Projekts zeigte jedoch, dass ein sinnvolles Gespräch darüber in einer Kindergruppe mit zehn Kindern (im Gesamtkonzept DigiKids wird eine Gruppengröße von 5-12 Kindern empfohlen) schwerlich durchführbar ist, ohne dass die Intentionen des Gesprächs nachhaltig und tiefgehend sein können. Weiterhin ist bei der Gruppengröße die Dauer für Kinder im gewählten Altersbereich zu lange, so dass die Aufmerksamkeit nachgelassen hat. Entscheidend ist aber eher für das Gelingen des Projekts, dass die fotografierten Objekte der Kinder mit den gesammelten identisch sein sollten, so dass der Vergleich auch für die Kinder in einem sinnvollen Zusammenhang steht. Dies dürfte durch die Antworten der Kinder deutlich geworden sein, dass sie durch den Vergleich unterschiedlicher Objekte verwirrt waren. Ebenso sollte überlegt werden, ob die Kinder nicht bezüglich ihrer Fähigkeit, 3D- mit 2D-Objekten zu vergleichen bzw. eine Differenz bezüglich des Fühlens zu kennen, nicht unterschätzt werden. Als weitere Problembereiche sind zu nennen:

- Der Zeitraum zwischen der Übertragung der Fotos der Kinder auf dem iPad auf ein Notebook nimmt etwas Zeit in Anspruch, währenddessen die Kinder unruhig werden von den Erzieher:innen betreut werden müssen. Hier ist zu empfehlen, mit dem iPad zu direkt präsentieren.
- Nach dem Malen mit Farbstiften und vor allem auch durch das Hantieren mit dem Glitzerpuder und den Klebestiften müssen die Kinder sich die Hände zwischendurch waschen, was etwas Zeit in Anspruch nimmt und das Projekt unterbricht.
- Der den Außenbereich umgebende Straßenlärm – die Kita liegt zwischen einer Hauptstraße und Bahngleisen - führte teilweise zu Verständnisschwierigkeiten in der großen Kindergruppe mit zehn Kindern.
- Es ist unklar, warum die Kinder auf der Projektion etwas malen sollen. Dies muss im Konzept besser erläutert werden, vor allem, wenn es sich um die gleichen Objekte handeln sollte wie die, die von den Kindern gesammelt wurden. Der Vergleich der Dinge, die die Kinder in der Hand halten mit denen

auf der Projektion, funktioniert eigentlich nur, wenn beide Objekte identisch sind. So ist etwa ein Tannenzapfen mit einem Ast nicht zu vergleichen.

## Allgemein

Insgesamt hat sich bei der Beobachtung der Kinderworkshops gezeigt, dass zum einem manchmal die Zeit in den Vorgaben zu knapp kalkuliert war. Dies hängt auch mit dem zweiten Problembereich zusammen, nämlich das die vorgeschlagenen Größen der Kindergruppen nur sich dann sinnvoll verwirklichen ließen, wenn neben der Projektleiterin weitere Erzieher:innen unterstützend dabei gewesen sind. Hier ist auf jeden Fall zu empfehlen, die Gruppen kleiner zu halten, damit bei gewissen Vorgängen, die oben auch beschrieben worden sind, die wartende Kinder sich nicht langweilen oder durch andere Dinge abgelenkt werden.

### 4.5 Zwischenfazit

Die Kinderworkshops sind ein zentrales Modul im DigiKids-Projekt. Die fünf Workshops wurden sehr professionell umgesetzt. Die mit ihnen gesetzten Ziele wurden bei großzügiger Betrachtung erreicht, wobei eine Wirkungsunterstellung – alle Kinder haben verstanden, worum es geht, und verhalten sich entsprechend in Zukunft – sicher nicht erwartet werden kann und konnte. Die Kinder haben aber Anregungen bekommen, sich mit den angebotenen Themen auseinanderzusetzen. Deutlich wurde auch, dass der Zeitrahmen der einzelnen Workshops von der jeweiligen Gruppengröße abhängig ist. Hier sollte ein sinnvolles Maß als Empfehlung für Kitas, die die Workshops selbst durchführen wollen, gesucht werden.

Die aufgezeigten Problembereiche zeigen Stellen im Konzept auf, die reflektiert und bearbeitet und soweit notwendig verbessert werden sollten. Insgesamt gesehen sind die Kinderworkshops jedoch ein sinnvolles Angebot für Kitas, vorausgesetzt, sie haben auch die Ausstattung mit Tablets dafür.

### 4.6 Angebote für Eltern: Schriftliche Befragung

Da die Elternabende nur mit Eltern stattfanden, deren Kinder an den Workshops teilgenommen hatten, werden die Ergebnisse der drei Präsenzveranstaltungen und des einen Online-Elternabends zusammen ausgewertet. Da auch die Anzahl der Eltern auf den einzelnen Elternabenden relativ gering war – fünf und weniger – lässt sich diese Vorgehensweise auch unter diesem Aspekt rechtfertigen. Jedoch werden die Ergebnisse der Fragen zu den einzelnen Kinderworkshops extra dargestellt. Auch aufgrund der kleinen Stichprobe werden keine Prozentangaben gemacht, sondern die Anzahl der Nennungen aufgeführt.

Im ersten Teil des Fragebogens geht es um die Einstellung der Eltern zur Nutzung von Tablets im DigiKids-Projekt. Die Items sind so thematisch aufgebaut, dass Eltern unterschiedliche Aussagen dazu bewerten sollten. Wie Tabelle 1 deutlich zeigt, finden die befragten Eltern den Einsatz von Tablets prinzipiell gut. Sie sehen Tablets als Teil der Lebenswelt von Kindern, meinen, dass Kinder damit auch gut lernen können, und sehen es auch als einen wichtigen Bildungsauftrag in der frühkindlichen Bildung. Sie halten auch überwiegend die Kinder für kompetent im Umgang mit diesen Geräten und sehen auch die Erzieher:innen dazu befähigt, die Kinder darin zu unterstützen. Kontroverser wird dagegen die Frage gesehen, ob Kinder schon früh den Umgang mit Tablets lernen und ob überhaupt Tablets in der Kita benutzt

werden sollten. Vor allem letzterer Aspekt – sichtbar im Item „Tablets haben in der Kita nichts zu suchen“ - spaltet die Elternschaft in zwei konträre Lager: Die einen finden es gut, die anderen sind klar dagegen. Insgesamt kann aber zusammengefasst werden, dass die befragten Eltern die Konzeption des DigiKids-Projekts mit dem Einsatz von Tablets gutheißen.

Tabelle 1: In dem Projekt DigiKids lernen die Kinder zum Teil den Umgang mit Tablets. Wie stehen Sie dazu?

	Stimme voll zu	Stimme teils zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu	Mittelwert
Digitale Bildung – auch mit Tablets – ist ein wichtiger Bildungsauftrag in der frühkindlichen Erziehung	6	6	1	2	1,9
Mit Tablets können Kinder gut lernen	5	8	1	1	1,9
Tablets sind Teil unserer Lebenswelt, also auch von Kindern	10	3	1	1	1,5
Es ist nie zu früh, Kompetenzen für den Umgang mit digitalen Medien zu erwerben	5	7	1	2	2,0
Die meisten Kinder sind schon in gewisser Weise kompetent im Umgang mit Tablets	8	4	2	1	1,7
Die Erzieher:innen können den Kindern den angemessenen Umgang mit Tablets gut zeigen	9	5	-	-	1,4
Tablets haben in der Kita nichts zu suchen	3	6	1	5	2,5

Die Elternabende für jene Eltern von Kindern, die an den Workshops teilgenommen haben, beurteilen auch die dort vermittelten Informationen sehr positiv, wie Tabelle 2 zu entnehmen ist. Die meisten Eltern haben auch Anregung bekommen, über die familiäre Mediennutzung nachzudenken. Differenzierter wird jedoch die Frage beurteilt, ob digitale Medien in der Kita ein Thema sein sollten. Ähnlich wie oben schon erwähnt spaltet diese Frage die Eltern in zwei kontroverse Lager. Einige Eltern scheinen aber angeregt worden zu sein, sich über den Medienkonsum ihres Kindes bzw. ihrer Kinder Gedanken zu machen. Nimmt man alles zusammen, so hat der angebotene Elternabend bei den Eltern ein Nachdenken über ihre Medienerziehung als auch über die Mediennutzung in der Familie angeregt.

Tabelle 2: Sie haben heute an einem Elternabend zum Thema Medien teilgenommen. Dazu einige Fragen

	Stimme voll zu	Stimme teils zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu	Mittelwert
Ich habe viele neu Informationen bekommen	10	5	-	-	1,3
Ich habe meine Sichtweise über die Bedeutung digitaler Medien in der pädagogischen Arbeit der Kita geändert	6	6	1	2	1,9
Ich habe Anregungen bekommen, in unserer Familie über die Nutzung von Medien zu sprechen	9	5	1		1,5
Wir werden den Medienkonsum unseres Kindes einschränken	7	4	4	2	1,9
Ich denke, dass dies kein Thema für die Kita sein sollte	3	4		8	2,9

Im Weiteren interessierte, wie die Kinderworkshops wahrgenommen und ob die dortigen Aktivitäten zu Hause aufgegriffen wurden. Die meisten Kinder haben zu Hause von dem Workshop erzählt und sie haben ihnen auch gut gefallen (Tabelle 3). Aber nur wenige Kinder haben Anregungen aus dem Workshop zu Hause umgesetzt. Dies kann an fehlenden Materialien oder fehlender Ausstattung – wie etwa Tablets oder der passenden App – liegen. Einige Eltern fühlten sich aber angeregt, selbst mit den Kindern kreativ mit digitalen Medien aktiv zu werden. Und fast alle Eltern wünschen sich für die Kita mehr solcher Workshops, wobei eine kleine Gruppe dies jedoch nicht unterstützt.

Tabelle 3: Ihr Kind hat an Workshops im Rahmen des DigiKids-Projekts teilgenommen: Wie schätzen Sie diese Workshops ein?

	Stimme voll zu	Stimme teils zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu	Mittelwert
Mein Kind hat zu Hause von dem Workshop erzählt	5	5	1	3	2,1
Meinem Kind hat der Workshop gefallen	9	1	1	-	1,3
Mein Kind hat zu Hause einiges aus dem Workshop nachgemacht	2	2	2	6	3,0
Er sollte mehr solcher Workshops für Kinder in der Kita geben	10	1	-	3	1,7
Ich bin angeregt worden, mit meinem Kind auch zu Hause mit Smartphone oder Tablet kreativ und pädagogisch etwas zu machen	7	3	1	2	1,8

Auf die eigenen Konzepte zur Medienerziehung zu Hause angesprochen (vgl. Tabelle 4) wird deutlich, dass fast alle Befragten klare Regeln zu Hause haben, diese aber auch flexibel handhaben, dass sie versuchen gute Vorbilder für ihre Kinder zu sein und besonders auf die Qualität der Angebote in den Medien achten. In einem Teil der befragten Familien spielen Smartphones zur Kommunikation eine bedeutende Rolle, bei einem kleineren Teil jedoch nicht. Bei dem Item „Wir gehen sehr eingeschränkt in unserer Familie mit digitalen Medien wie Smartphones oder Tablets um“ wird wieder eine Spaltung in der Elternschaft deutlich: die eine Hälfte stimmt dieser Aussage zu (voll und teils), die andere Hälfte stimmt dem nur bedingt mit ‚kaum‘ zu.

Tabelle 4: Hier noch einige Fragen zu der Mediennutzung und Medienerziehung in Ihrer Familie

	Stimme voll zu	Stimme teils zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu	Mittelwert
Wir geben klare Regeln für die Mediennutzung unseres Kindes vor	12	2	1	-	1,3
Wir unterscheiden bei der Medien-nutzung unseres Kindes nach den verschiedenen Medien (zum Beispiel Smartphone, Tablet, Fernsehen)	8	3	2	2	1,9
Wir versuchen gute Vorbilder für unsere Kinder bei der Benutzung von Medien zu sein	10	4	1	-	1,4
Wir vereinbaren mit unserem Kind Regeln zur Nutzung von Medien	13	1	-	1	1,3

Wir achten immer auf die Einhaltung der vorgegebenen Regeln	10	3	2	-	1,5
Es kommt bei der Nutzung von Medien vor allem auf die Qualität der Inhalte an	12	3	-	-	1,2
Wenn die Kinder krank sind oder es draußen regnet, dürfen sie auch länger Medien nutzen als sonst	4	8	1	2	2,0
Ich finde, dass Kinder unserer Zeit viel zu viel digitale Medien wie etwa Tablets nutzen	6	9	-	-	1,6
Smartphones spielen in unserer Familie eine große Rolle zur Kommunikation untereinander	6	4	3	2	2,0
Unser Kind/unsere Kinder dürfen Tablets für Spiele und Filme nutzen	8	6	1	-	1,5
Wir gehen sehr eingeschränkt in unserer Familie mit digitalen Medien wie Smartphones oder Tablets um	3	5	7	-	2,3
Wir finden eine Balance zwischen Aktivitäten mit Freunden oder draußen und der Nutzung von Medien gut	10	5	-	-	1,3

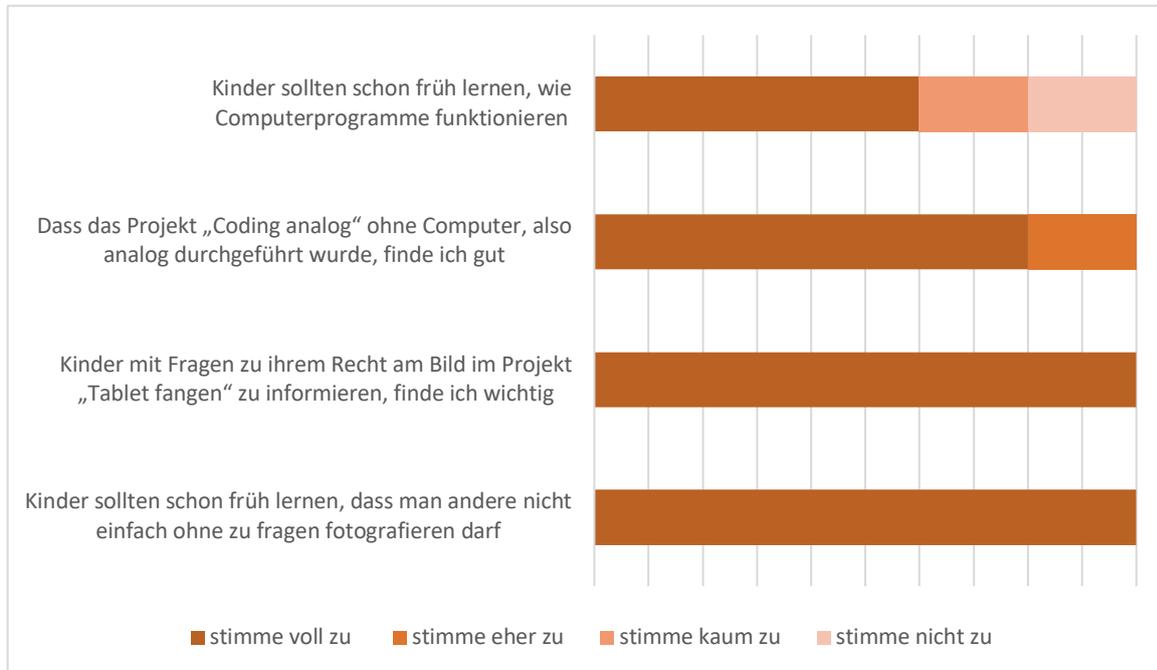
Ein weiterer Aspekt war, wie die Eltern sich selbst bezüglich ihrer digitalen Kompetenzen einschätzen. Tabelle 5 zeigt sehr gut auf, dass wir es in dem Projekt mit einer sehr kompetenten Elternschaft im Umgang mit digitalen Medien zu tun haben und nur wenige sich unsicher im Umgang mit Computer fühlen.

Tabelle 5: Wie kompetent im Umgang mit digitalen Medien fühlen Sie sich selbst?

	Stimme voll zu	Stimme teils zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu	Mittelwert
Ich kann sehr sicher mit Smartphones umgehen	9	5	-	1	1,5
Da ich auch beruflich mit dem Computer zu tun habe, fühle ich mich sehr kompetent	8	6	-	1	1,6
WhatsApp, SMS oder auch E-Mails kann ich ganz gut benutzen	15	-	-	-	1,0
Ich kann ein Formular auf einer Webseite ausfüllen	15	-	-	-	1,0
Ich weiß, wie ich im Internet eine Suche durchführe	15	-	-	-	1,0
Ich fühle mich sehr unsicher beim Umgang mit einem Computer	2	2	3	8	3,1

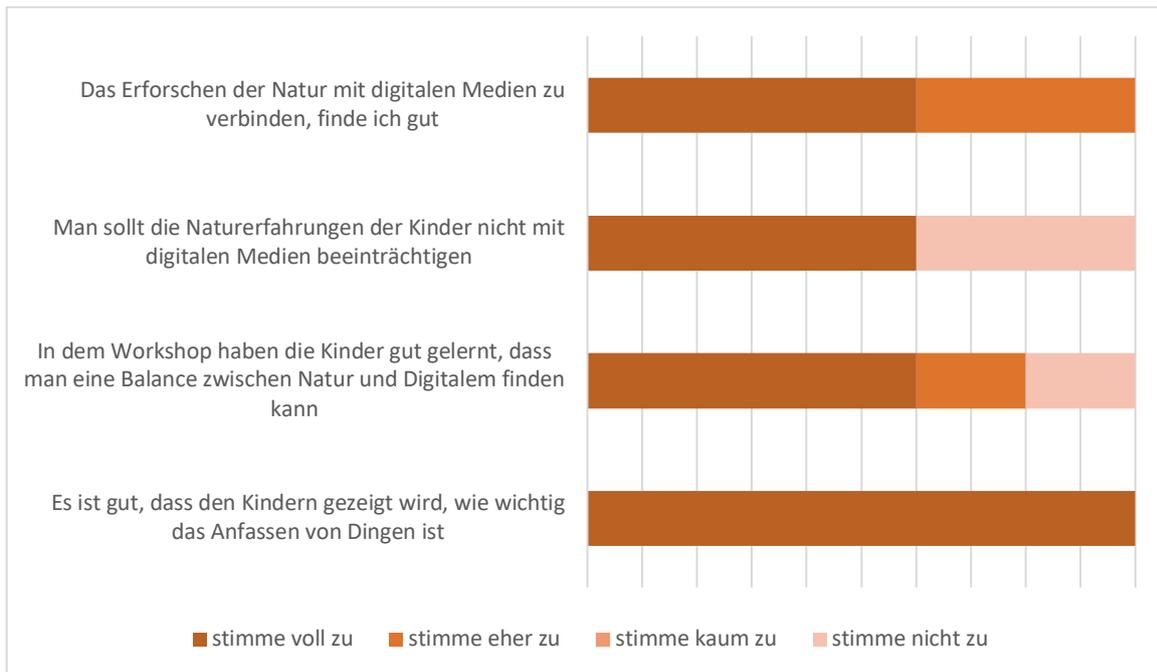
Die Einschätzung der Workshops für die Kinder in den Kitas aus der Perspektive der Eltern der beteiligten Kinder ist insgesamt positiv ausgefallen. Die Bewertungen der beiden Workshops „Tablet Fangen“ und „Coding analog“ (Abbildung 1) zeigen deutlich, dass die Mehrheit der Eltern das Programmierenlernen in analoger Weise für sinnvoll halten und auch die ethischen Aspekte des Fotografierens anderer Menschen schon für ihre eigenen Kinder als einen richtigen Ansatz sehen und voll dahinterstehen.

Abbildung 1: Einschätzung der Workshops „Tablet Fangen“ und „Coding analog“ (n=5)



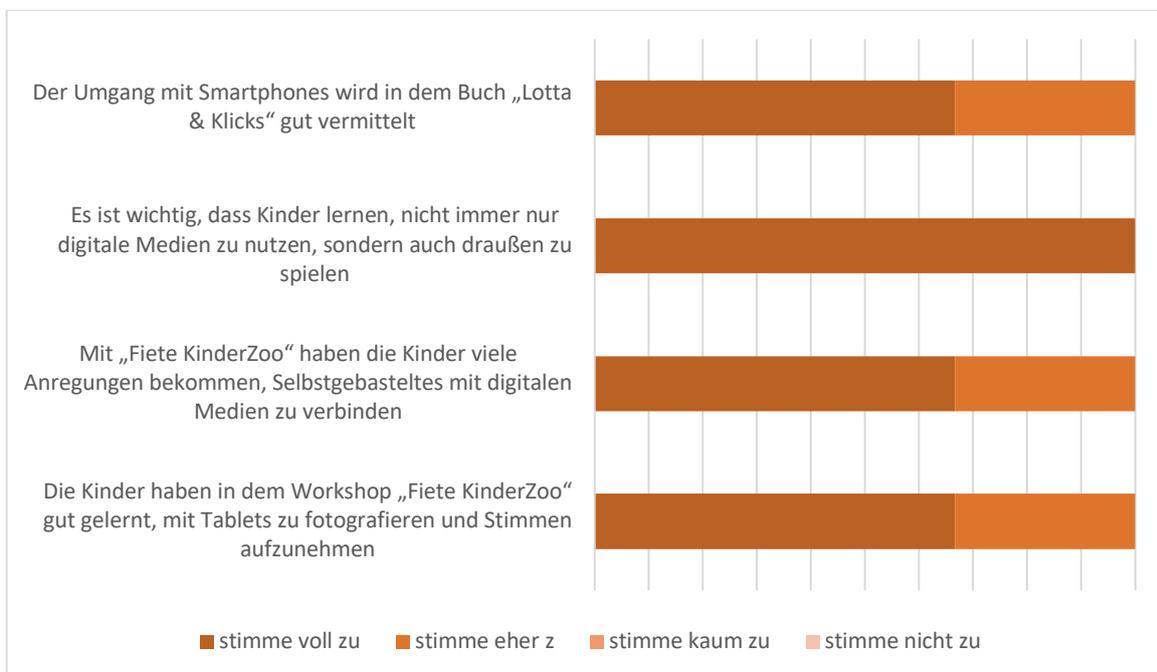
Der Workshop „Natur digital“ (Abbildung 2) wird dagegen etwas differenzierter gesehen. So stimmen zwar alle Eltern der Aussage zu, dass man das Erforschen der Natur mit digitalen Medien verbinden kann, aber zugleich überwiegt die Meinung, dass damit die Naturerfahrung der Kinder nicht beeinträchtigt werden sollte. Auch, dass Kinder eine Balance zwischen der Natur und dem Digitalen finden sollten, findet nicht bei allen befragten Eltern Zustimmung.

Abbildung 2: Einschätzung des Workshops „Natur digital“ (n=5)



Positiver werden dagegen wieder die ersten beiden Workshops „Lotta & Klicks“ und „Fiete KinderZoo“ bewertet. Die abgefragten Items finden alle ihre Zustimmung, wobei der Aspekt der Balance im Item „Es ist wichtig, dass Kinder lernen, nicht immer nur digitale Medien zu nutzen, sondern auch draußen zu spielen“ von allen mit ‚stimme voll zu‘ unterstützt wird.

Abbildung 3: Einschätzung der Workshops „Lotta & Klicks“ und „Fiete KinderZoo“ (n=3)



#### 4.7 Zwischenfazit

Da an der Befragung der Eltern nur wenige teilgenommen haben bzw. die Elternabende auf eine kleine Zahl von Eltern beschränkt war, müssen die Ergebnisse sehr vorsichtig interpretiert werden. Insgesamt gesehen sind sie eine wichtige Unterstützung in dem

DigiKids-Projekt, denn ohne deren Beteiligung bzw. Respektierung der Eltern lassen sich pädagogische Projekte mit digitalen Medien in der Kita nicht so einfach einführen. Ein Großteil der Eltern, die teilgenommen haben, sind dem gegenüber jedoch sehr aufgeschlossen und unterstützen das Vorhaben. Sie sehen in den Kinderworkshops ein gutes Angebot und haben auf den Elternabenden gute Anregungen für ihr eigenes Medienverhalten zu Hause bekommen. Es zeigt sich aber ebenfalls, dass es einige Eltern gibt, die dem Thema nicht sehr aufgeschlossen gegenüberstehen. Hier wäre es sinnvoll, den beteiligten Erzieher:innen Unterstützung in Form von Argumenten zu geben.

## 5 Zusammenfassung und Fazit

Die Evaluation des DigiKids-Projekts erfolgte auf drei Ebenen: Interviews mit den an der zweitägigen Fortbildung beteiligten Erzieher:innen, der teilnehmenden Beobachtung von Kindern bei der Durchführung von fünf Kinderworkshops in drei Kitas sowie einer schriftlichen Befragung von Eltern, die an drei Präsenzelternabenden und einem Online-Elternabend teilgenommen haben.

Die mündliche Befragung der Erzieher:innen hat überzeugend gezeigt, dass die Fortbildung, die sie auf die Kinderworkshops und die Elternabende vorbereiten sollte, außerordentlich gut gelungen ist. Es gab keine kritischen Äußerungen, die Inhalte wurden als passend gekennzeichnet, und durch die angesprochenen Themen fühlten sich fast alle gut vorbereitet. Auch zeigte sich, dass einige Erzieher:innen, die zuvor skeptisch gegenüber der Einführung von Tablets in der Kita waren, ihre Einstellung zum Positiven hin geändert haben. Dem lag zugrunde, dass die Mehrzahl die Bedeutung von – wie man es zusammenfassend nennen könnte – digitaler Bildung im frühkindlichen Bereich unterstützt haben. Dazu wurde das das Projekt DigiKids leitende Prinzip einer Balance von analog und digital voll anerkannt und als bedeutend hervorgehoben.

Die fünf Kinderworkshops wurden von der Projektleiterin kompetent, größtenteils mit der Unterstützung der Erzieher:innen vor Ort durchgeführt. Die Angebote der einzelnen Workshops wurden von den Kindern freudig und engagiert angenommen. Sie konnten Situationen erfahren, in denen sie ihre sozialen, emotionalen und selbstregulatorischen Kompetenzen stärken konnten, wobei deren Wirksamkeit nicht überprüft wurde. Außerdem erlebten sie positiv die Balance zwischen analogen und digitalen Aufgaben, beides führten sie problemlos durch. Aufgrund der Größe der jeweiligen Gruppen entstanden manchmal aber auch Situationen, in denen die Aufmerksamkeit abgelenkt wurde oder Langeweile aufkam. Als besonders erfolgreich muss der Workshop „Fiete KinderZoo“ ausgezeichnet werden, da er das Konzept der Balance gelungen umgesetzt hat. Ebenso zeigten die beiden Workshops „Tablet fangen“ und „Natur digital“ den Kindern notwendige digitale Kompetenzen auf und eröffneten ihnen Einsichten in einen Vergleich von analog und digital. Das Kinderbuch „Lotta & Klicks“ kam bei den Kindern sehr gut an, jedoch ermöglicht es nicht optimal, die Dilemmasituationen von Kindern bei der Entscheidung zwischen einem analogen und einem digitalen Angebot deutlich zu machen. Am schwierigsten für die Durchführenden als auch für die Kinder war der Workshop „Coding analog“. Die Vorgaben waren zu undifferenziert und an manchen Stellen wenig hilfreich. Hier besteht ein großer Verbesserungsbedarf. Insgesamt gesehen stellen die Workshops und deren Themen ein bereicherndes Angebot für Kitas und deren digitale Bildung dar.

Die schriftliche Befragung der durchgeführten Elternabende gab einen guten Einblick, wie die Eltern der an den Kinderworkshops beteiligten Kinder das Projekt und damit verbunden die Bedeutung digitaler Medien in Familie, Kita und im Leben der Kinder einschätzen. Überwiegend wurde der Ansatz des DigiKids-Projekts akzeptiert und unterstützt, auch wenn es kritische Stimmen dazu gibt. Notwendig wäre jedoch, noch intensiver allgemeine Themen der Medienerziehung in der Kita und in Familien anzusprechen, wozu jedoch die Erzieher:innen gut vorbereitet werden müssten.

Auf der Grundlage dieser Ergebnisse wäre dem DigiKids-Projekt für die Weiterführung zu empfehlen, sich vor allem verstärkt in der Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte der Kitas zu engagieren. Dazu würde etwa gehören, Materialien oder ein Online-Angebot zu entwickeln, das zum einem Modular aufgebaut ist, um den unterschiedlichen Voraussetzungen und Kenntnissen der Fachkräfte gerecht zu werden. So wäre etwa ein differenziertes Angebot für so genannte Anfänger:innen und für Fortgeschrittene sinnvoll. Dazu könnte noch ein Angebot erarbeitet werden, welches sich spezifisch an skeptische Fachkräfte wendet und sie mit Argumenten für den Einsatz digitaler Medien in Kitas überzeugen könnte. Zum anderen sollten verstärkt auch Themen und Tipps aufgegriffen werden, die den Eltern helfen, ihre familiäre Medienerziehung zu reflektieren und durch Anregungen zu modifizieren. Dieser Ansatz sollte die Erzieher:innen unterstützen, gut mit Wissen und Kenntnissen gerüstet Elternarbeit zur Thematik zu betreiben. Damit verbunden ist das Ziel zu sehen, das professionelle Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte zu stärken, ihre ausgearbeiteten pädagogischen Konzepte zur digitalen Bildung – und natürlich nicht nur dazu – nach Außen selbstbewusst vertreten und verteidigen zu können.

In Bezug auf das eingangs vorgestellte Phineo-Modell (vgl. S. 4) kann gesagt werden, dass die angestrebte Stufe 3 auf jeden Fall erreicht wurde. Alle drei Zielgruppen – die Kinder, die Eltern sowie die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas – halten das DigiKids-Projekt für sinnvoll. Die befragten Erzieher:innen sehen in ihm eine wichtige Ergänzung ihrer pädagogischen Arbeit. Die Akzeptanz liegt damit bei allen drei Gruppen vor. Die Stufe 4 – Änderung des Bewusstseins der Zielgruppe bezüglich der angebotenen Inhalte – wurde sicher bei den pädagogischen Fachkräften durch die zweitägige Fortbildung sowie der Beteiligung an den Kinderworkshops erreicht. Bei den Eltern der an dem Projekt beteiligten Kindern ist das Bild ambivalenter. Einiger Eltern sahen in dem Projekt eine Bereicherung der digitalen Balance ihrer Kinder sowie ihrer eigenen Medienerziehung zu Hause. Andere sahen die Intentionen des Projekts kritischer. Ob die Stufe 4 bei den Kindern erreicht wurde, kann nicht bewertet werden, da dazu keine Daten erhoben werden konnten. Nur bei den Pädagogischen Fachkräfte ist eine Veränderung ihres Handelns – Kennzeichen der Stufe 5 – zu erwarten, wie sich aus den Interviews mit ihnen sicher entnehmen lässt. Bei den Kindern ebenso wie bei deren Eltern kann dazu keine Aussage gemacht werden, da dazu eine wiederholte Erhebung von Daten notwendig gewesen wäre. Nimmt man die durch die pandemiebedingten Schwierigkeiten zur Datenerhebung in Betracht, kann dem DigiKids-Projekt ein relativ guter Erfolg bescheinigt werden. Jedoch muss es erhebliche Verbesserung bei den Kinderworkshops als auch in der Elternarbeit geben, um diesen Erfolg nachhaltig wirken zu lassen.

Zusammenfassend kann für die Evaluation des DigiKids-Projekts festgehalten werden:

- Das zentrale Prinzip des DigiKids-Projekts, die Förderung einer ‚digitalen Balance‘, wird von allen Akteuren – den Erzieher:innen, den Eltern als auch den Kindern – als sinnvoll und unterstützenswert angesehen und im Projekt auch erfolgreich umgesetzt
- Die durchgeführte Fortbildung für die am Projekt beteiligten Erzieher:innen hat diesen das notwendige Wissen und Können vermittelt, um die Kinderworkshops als auch die Elternabende durchzuführen. Sie fühlten sich insgesamt von dem Konzept des Projekts überzeugt.
- Die Kinderworkshops sind ein wirkungsvolles Angebot, um mit Kindern die Thematik einer digitalen Balance anzusprechen und ihnen Wege aufzuzeigen, wie diese umgesetzt werden kann. Es besteht jedoch bei einigen Workshops der Bedarf der Präzisierung und Überarbeitung.
- Die Elternabende haben die Eltern sehr gut mit dem DigiKids-Konzept vertraut gemacht und ihnen Anregungen zur Auseinandersetzung mit der Nutzung digitaler Medien in der Familie als auch in der Kita geben. Hier ist eine Nachhaltigkeit notwendig, die durch entsprechende Fortbildungsangebote für Erzieher:innen hergestellt werden kann.
- Das DigiKids-Projekt hat nicht nur bei allen Beteiligten eine große Akzeptanz gefunden, sondern in erster Linie bei den Erzieher:innen ein Bewusstseinswandel hervorgerufen sowie ihre Handlungskompetenzen erweitert. Bei den Kindern und den Eltern gab es Anregungen zur digitalen Balance, die aber möglicher Weise erst später sowie durch weitere Angebote ihre Wirkung entfalten können.

## 6 Literatur

- Jergus, K., Koch, S., & Thompson, C. (2013). Darf ich dich beobachten? Zur 'pädagogischen Stellung' von Beobachtung in der Frühpädagogik *Zeitschrift für Pädagogik* 59(5), 743-761.
- Kurz, B., & Kubek, D. (2018). *Kursbuch Wirkung. Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen*. Berlin: Phineo gGmbH.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz Verlag.
- mpfs, M. F. S. (2021). *miniKIM-Studie 2020. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland*. Retrieved from Stuttgart:

## 7 Anhang

## 1 7.1 Interviews mit Erzieher:innen im DigiKids-Projekt

2 KIZ 017 Erzieherin 1

3 Frage: Könnten Sie bitte kurz erläutern, wie lange Sie schon als Erzieherin berufstätig sind?

4 KIZ 017 Erzieherin: Ich bin seit neunzehn Jahren bin ich Erzieherin, also ausgelernt. Die  
5 ersten acht Jahre habe ich Vollzeit gearbeitet und ein Jahr hatte ich Unterbrechung gehabt,  
6 seitdem arbeite ich in Teilzeit.

7 Frage: Es geht ja hier um das Thema digitale Medien. Wie sieht ihre persönliche Nutzung  
8 davon aus?

9 KIZ 017 Erzieherin: Ja, ich hab das Smartphone, zu Hause haben wir einen Computer, ein  
10 Tablet haben wir.

11 Frage: Ist es eine intensive Nutzung?

12 KIZ 017 Erzieherin: Eigentlich ständig. Man hat es ja bei sich, allein, dass man auf die Uhr  
13 guckt, also, es ist schon viel. Wenn ich das Handy nicht habe, dann fehlt etwas.

14 Frage: Wie sehen Sie die Nutzung bei Kindern? Wie schätzen Sie deren Nutzung ein? Wann  
15 sollen Kinder anfangen, digitale Medien zu nutzen?

16 KIZ 017 Erzieherin: Also, dadurch, dass ich eine zwölfjährige Tochter habe, hmm, ja... also ich  
17 denke, man kann das nicht ausschließen mittlerweile. Das gehört zum Leben. Aber es muss  
18 eine Balance so sein, ja. Man muss feste Zeiten absprechen, was, wieviel, das muss schon  
19 kontrolliert werden. Sonst nimmt es ja auch überhand. Ich sage nur aus Erfahrung:  
20 zwölfjährige Tochter... Wenn sie mir mit dem Handy in der Hand entgegenkommt hmmm  
21 krieg ich wirklich verschiedene Gefühle. Da verteufele ich es auch und denke ich auch an  
22 später zurück, wie toll es da war eigentlich. Aber heutzutage kann man das nicht  
23 ausschließen. Man kriegt sehr früh ein eigenes Handy. Wir haben das jetzt mit meinem  
24 Mann abgesprochen, dass mit der weiterführenden Schule, dass sie das bekommt. Dann hat  
25 sie auch eins geschenkt gekriegt. Wir sind privat da auch sehr unterschiedlich. Wir sind als  
26 Elternteil einem die Hände gebunden, wenn sie da ein Handy geschenkt bekommt ohne  
27 vorher abzusprechen, darf ich das, soll ich das.

28 Frage: Sollte man hier in der Kita mit den Kindern mit dem Tablet auch schon etwas  
29 machen?

30 KIZ 017 Erzieherin: Also die Fortbildung dazu hatten wir ja jetzt dazu gehabt. Vorher kam ich  
31 gar nicht auf die Idee. Was wir im Kindergarten haben ist ein Computer, den man halt hat.  
32 Dass die Kinder dann Spiele spielen. Mit dem Tablet habe ich mich gar nicht so  
33 auseinandergesetzt. Aber was wir dann letzte Woche so durchgenommen haben, das kann  
34 ich mehr sehr gut vorstellen sogar. Als ich das am Anfang so kennengelernt habe, Zeit so ein  
35 bisschen wichtig gewesen. Ich denke, wenn man damit dem Tablet ... das Fangenspiel haben  
36 wir da gemacht, Körperteile fotografieren. Das kann man ruhig eine halbe Stunde ab fünf  
37 Jahre, als Schulkind kann man das deutlich länger spielen. Wenn es kontrolliert ist und  
38 begleitet ist... kann ich mir gut vorstellen.

- 39 Frage: Was war die wichtigste Information, die sie auf der Fortbildung bekommen haben?
- 40 KIZ 017 Erzieherin: Also wichtigste Information war ... das digitale und das analoge zu  
41 verbinden. Wie gesagt, ich habe mich da vorher nicht auseinandergesetzt. Also es war mir  
42 gar nicht so bewusst, wie man das verbinden kann. Auch die App fand ich zum Beispiel gut.  
43 Dass es eigentlich nicht nur das Digitale ist, sondern dass die Kinder auch selbst aktiv, kreativ  
44 auch werden. Das fand ich so wichtig, Das hat mir richtig gut gefallen sogar. Das hatten wir  
45 bisher so nicht gehabt, auch in meinem Berufsleben nicht. Was man mal wirklich gemacht  
46 hat war, eine Sache so raussuchen oder im Internet mit älteren Kindern, keine  
47 Kindergartenkinder. Ja, aber das war es auch.
- 48 Frage: Sind Sie durch die Fortbildung angeregt worden, selbst etwas zu übernehmen in ihre  
49 Arbeit?
- 50 KIZ 017 Erzieherin: Ja, also, Tablet haben wir jetzt nicht. Da müsste man jetzt mal irgendwie  
51 gucken, ob Geld dafür da ist. Das kann man durchaus machen, klar.
- 52 Frage: Haben Sie sonst noch wichtige Informationen bekommen?
- 53 KIZ 017 Erzieherin: Wichtig? Ja!
- 54 Frage: Gibt es etwas, das Sie überrascht hat von den Informationen?
- 55 KIZ 017 Erzieherin: Dass das kein Tabuthema ist, dass das man wirklich einfach zugibt. Dass  
56 man da auch mit den Eltern noch besprechen kann. Wie gesagt, ich bin selber Mama, ich  
57 verteufle das auch. Klar, die Eltern müssen gut vorbereitet werden. Das muss ihnen auch  
58 bewusst sein. Was mir vielleicht etwas Angst machen würde, wie die Eltern darüber ... Es hat  
59 mich jetzt ein bisschen überrascht, dass die Eltern, die das haben ... Ich weiß nicht, wie diese  
60 Eltern dazu stehen. Das wäre gut vorbereitet. Ich kann mir vorstellen, dass manche doch  
61 etwas ... Würde mir etwas Gedanken machen bei den Eltern.
- 62 Frage: Wenn jetzt ein Elternteil käme und würde es verteufeln. Wären Sie fähig durch die  
63 Fortbildung dazu zu argumentieren?
- 64 KIZ 017 Erzieherin: Durch die Fortbildung jetzt, ja! Vorher wüsste ich nichts, aber durch die  
65 Fortbildung haben wir ja am ersten Tag sehr viel Theorien gehabt.... Ich habe nie mit den  
66 Kindern darüber gesprochen: Was kann man mit einem Smartphone machen.
- 67 Frage: Was haben Sie in der Theorie gemacht?
- 68 KIZ 017 Erzieherin: Ja, die Workshops haben wir ja besprochen am Ende, was da laufen soll  
69 und die Ziele zum Beispiel. Damit setzt man sich auch nicht so viel damit auseinander. Ich  
70 habe mir ein paar Notizen gemacht, aber ....Die würde ich mir auch demnächst in Ruhe noch  
71 mal durchlesen.
- 72 Frage: Wie fähig Sie selbst mit den digitalen Medien umzugehen? Fühlen Sie sich  
73 kompetent?
- 74 KIZ 017 Erzieherin: Ich denke, ich komme ganz gut damit klar. Kompetent? Weiß ich nicht, ob  
75 ich das bin. Wenn ich eine Hilfe brauche, frage ich dann doch meinen Bruder. Also so viel  
76 habe ich jetzt nicht Erfahrung. Ich komme aber so zurecht.

77 **KIZ 017 Erzieherin 2**

78 Frage: Könnten sie bitte kurz erläutern, wie lange Sie schon als Erzieherin berufstätig sind?

79 KIZ 017 Erzieherin 2: Ich bin über 30 Jahren Erzieherin in verschiedenen Einrichtungen wie  
80 etwa Kindergarten, Hort, gemischtes Kinderhaus und auch reinen Hort.

81 Frage: Nutzen Sie selbst auch digitale Medien privat?

82 KIZ 017 Erzieherin 2: Ja klar, auf jeden Fall.

83 Frage: Wie viel, können Sie das einschätzen?

84 KIZ 017 Erzieherin 2: Eher wenig.

85 Frage: Welche Bedeutung haben diese Medien in ihrem Alltagsleben?

86 KIZ 017 Erzieherin 2: Wenig, ich bin nicht der Mensch, der so Handymensch oder  
87 Computermensch. Es kommt schon mal vor, dass mein Handy hier übernachtet, bei der  
88 Arbeit oder bei mir im Garten liegen lass. Bin eher ein aktiver Mensch

89 Frage: Wie sehen Sie die Bedeutung digitaler Medien bei Kindern? Ab welcher Altersgruppe  
90 finden Sie es sinnvoll, dass Kinder diese schon nutzen?

91 KIZ 017 Erzieherin 2: Die Altersgruppe von 4- 6 meinen Sie? (Ja) Ich finde, es führt kein Weg  
92 daran vorbei. Also, ich habe eine Nichte und die ist damit bei uns – Tante und Onkel – groß  
93 geworden. Und mir war wichtig, dass sie da nicht zu lange dran ist und dass sie da von  
94 Anfang an ganz langsam drankommt. Also mehr kindgemäße Spiele erst macht oder wir  
95 haben uns einen Brief gegenseitig geschrieben. Dass man das wirklich so gestaffelt lernen  
96 würde.

97 Frage: Sind Sie auch dafür, dass man in der Kita schon mit Tablets arbeitet oder Projekte  
98 macht?

99 KIZ 017 Erzieherin 2: Ja, auf jeden Fall. Weil ... ich habe es eben schon einmal gesagt, wir sind  
100 in dem Zeitalter und die Kinder werden zwangsläufig damit groß. Sie gehen in die Schule und  
101 hängen da nicht hinterher. Es gibt viele Kinder, die sind da meilenweit voraus und andere  
102 Kinder gar nicht. Da würde ich das flächendeckend gerne haben wollen, damit alle Kinder die  
103 gleiche Chance haben.

104 Frage: Sie haben letzte Woche eine Fortbildung im DigiKids-Projekt mitgemacht. Was waren  
105 für Sie die wichtigsten Themenbereiche?

106 KIZ 017 Erzieherin 2: Diese Selbstregulation finde ich ganz wichtig. Dass die Kinder lernen,  
107 sich selbst zu regulieren. Ich sitze manchmal stundelang am Computer, spiele auch gerne  
108 einmal ein Spiel, wo ich mir sage „(Eigenname), mach jetzt mal Schluss, komm jetzt mal  
109 runter“. Das fand ich sehr, sehr wichtig. Und, dass Kinder diese sachte Eingewöhnung  
110 kriegen. Ja, das ist so für mich das Wichtigste gewesen.

111 Frage: Hat sich durch die Fortbildung Ihre Einstellung geändert? Was haben Sie vorher  
112 gedacht? Hat Ihnen etwas zum Nachdenken gegeben aufgrund der Fortbildung?

113 KIZ 017 Erzieherin 2: Ja, ich bin sogar mehr dafür geworden. Ich war immer so ein bisschen  
114 im Zwiespalt mit mir. Einerseits habe ich mir gesagt: „es muss, es ist so“, mein Gott, weil die  
115 Kinder haben so viele Möglichkeiten in der Natur groß zu werden, draußen mit sich, den  
116 ganzen Spielsachen. Und jetzt bin ich so mehr dafür, weil ich gesehen habe, wie man das  
117 machen kann, also mitbekommen habe. Da war ich mir sehr unsicher, wie macht man das  
118 mit den Kindern, wo fängt man an, wie viel ist gut für die Kinder. So, dass waren so meine  
119 Fragen. Die haben sich für mich dann auch geklärt. Ich bin jetzt eher sogar dafür.

120 Frage: Wenn Eltern jetzt kämen und sagen, sie halten überhaupt nichts davon. Fühlen Sie  
121 sich jetzt fähig, gegenüber den Eltern zu argumentieren?

122 KIZ 017 Erzieherin 2: Nicht so ganz, muss ich sagen. Da müsste ich nochmal ein bisschen  
123 mehr in die Materie rein. Ich würde mir das gerne noch einmal durchlesen wollen, genau  
124 alles. Aber so ein bisschen auf jeden Fall, also kann ich den Eltern entgegenzutreten, natürlich.  
125 Aber ein bisschen mehr brauch ich schon noch. Den Elternabend etwa noch.

126 Frage: Gibt es noch Themen, die sie sich für weitere Fortbildungen wünschen?

127 KIZ 017 Erzieherin 2: Ich hätte jetzt eigentlich nur noch das Interesse, das zu verfestigen das  
128 Ganze für mich. Und dass man das auch in der Kita so langsam auch einführen könnte. Aber  
129 so, dass ich auch sicher da bin. Ich möchte ungern etwas machen, wo ich selbst nicht  
130 dahinterstehen kann. Oder es auch nicht weiß.

131 Frage: Es gab in der Fortbildung einen theoretischen Teil am ersten Tag und einen  
132 praktischen Teil am zweiten Tag. Waren sie mit der Trennung zufrieden? Oder würden Sie es  
133 eher miteinander verbinden?

134 KIZ 017 Erzieherin 2: Ich bin am ersten Tag raus, da war ich sehr, sehr voll von dem ganzen  
135 Theoretischen. Ich habe gedacht „Ooch, wie soll ich das alles schaffen“. Es waren noch  
136 unheimlich viele Seiten zu lesen und da waren dann noch die Kriterien und das und das. Wie  
137 soll ich das alles merken können? Ok, dann muss ich halt dadurch. Und am zweiten Tag hat  
138 sich das für mich relativiert. Da haben wir dann den ganzen Tag die praktischen Übungen  
139 gehabt. Vielleicht wäre so eine Mischung gut gewesen. So, das Erste vorgestellt, dann so das  
140 Modul 1 da miteingebracht. Dann wäre man klarer gewesen und hätte nicht gedacht „Oh  
141 Gott, so viel Theorie“. Aber es ergibt sich dann in der Praxis. Dann ist es einfacher.

142 Frage: Sie haben auch die App kennengelernt „Fiete KinderZoo“. Wie finde Sie die?

143 KIZ 017 Erzieherin 2: Ja, die ist toll. Die finde ich richtig klasse. Und wirklich für die Kinder  
144 sehr ansprechend. Hat mir sehr gut gefallen. Und vor allem Dingen keine Werbung  
145 dazwischen. Sie ist wirklich fokussiert auf die Geschichte, nicht so viele Ablenkungen und  
146 den ganzen Kram. War wirklich schön.

147 Frage: Diese Balance ‚analog – digital‘, wie schätze Sie das ein? Wie kann man das am Besten  
148 umsetzen?

149 KIZ 017 Erzieherin 2: Ja, so wie wir es im Kinderworkshop machen, das fand ich gut. Dass  
150 man da zum Schluss noch mal etwas Aktives macht. Weil, die Kinder sitzen ja dann auch  
151 lange. Und das Zwischendrin mit dem Finden... Es ist wirklich wichtig, dass man da so aktiv  
152 digital analog, digital analog, würde ich schon machen. Gerade in dem Alter brauchen die

153 Kinder dies; die sind noch nicht so fit, dass die lange sitzen können. Ich finde es ganz wichtig,  
154 dass so praktische, so Phantasiesachen damit drin sind.

155 **KIZ 067 Erzieherin 1**

156 Frage: Wie lange sind Sie schon im Beruf als Erzieherin?

157 KIZ 067 Erzieherin 1: Ich bin hier in Deutschland in der Kita seit drei Jahren und vorher habe  
158 ich keine Erfahrung mit Kindern gehabt.

159 Frage: Wie nutzen Sie privat digitale Medien wie Smartphone und Tablet?

160 KIZ 067 Erzieherin 1: Ich habe einen Computer und ein Smartphone. Aber kein Tablet. Ich  
161 hätte ein Tablet gehabt, aber es war kaputt.

162 Frage: Würden Sie sich als einen Intensive Nutzerin bezeichnen oder ist es n den Alltag  
163 integriert?

164 KIZ 067 Erzieherin 1: In den Alltag integriert. Ich frage jeden Tag mein Handy ab: Instagram,  
165 WhatsApp, Mail. Facebook habe ich nicht. Die Zeitung lese ich jeden Tag über mein Handy.

166 Frage: Wie ist Ihre Einstellung zu den Kindern: Sollen die auch schon mit digitalen Medien  
167 sich befassen?

168 KIZ 067 Erzieherin 1: Ja, ich bin dafür. Die Kinder sollen es benutzen, aber sie sollen auch  
169 lernen wo die Grenzen sind. Das ist auch die Aufgabe von den Eltern, sie sollen kontrollieren.  
170 Weil die Kinder wissen nicht, dass das gut ist, sie können aber auch Probleme bekommen.  
171 Wenn sie zu viel nutzen, bekommen sie zu viele Infos, manchmal gute Info, manchmal nicht  
172 gute Info. Sie sollen sie lernen, wie man sie benutzen kann. Weil unser Leben ... wir nutzen  
173 Medien für alles, zum kommunizieren.

174 Frage: Sie haben ja diese Fortbildung für das Projekt hier gehabt. Was waren da die  
175 wichtigsten Themen für Sie?

176 KIZ 067 Erzieherin 1: Wir haben die Workshops kennengelernt, auch die Elternarbeit. Ich  
177 habe auch gelernt, wie können wir analoge und digitale Medien zusammennutzen. Wie  
178 können wir das DigiKonzept in unseren Alltag integrieren.

179 Frage: War etwas auf der Fortbildung überraschend für Sie?

180 KIZ 067 Erzieherin 1: Nein! Ich habe gedacht, wir könnten auch Tipps bekommen, besonders  
181 für die Zusammenarbeit mit den Eltern. Was kann ich Ihnen sagen, wenn sie uns fragen  
182 „Mein Kind ist immer am Tablet, was kann ich machen?“

183 Frage: Wenn heute ein Elternteil kommt und sagt, ich habe Problem. Was würden Sie  
184 antworten?

185 KIZ 067 Erzieherin 1: Ich sage immer, die Eltern sollen Grenzen setzen. Sie sollen den Kindern  
186 die digitalen Medien erklären, was es ist, wie kann man es benutzen. Und auch wie sie Zeit  
187 setzen, also 30 Minuten am Tag oder eine Stunde. Und sie müssen auch aufpassen, dass die  
188 KIZ 067 Erzieherin 1: Grenzen eingehalten werden. Und ich informiere auch, wo sie

- 189 Informationen bekommen können. Ich kann auch Tipps geben, aber das ist nicht meine  
190 Aufgabe, meine Arbeit.
- 191 Frage: Sie haben auch auf der Fortbildung Apps kennengelernt. Wie finden Sie diese?
- 192 KIZ 067 Erzieherin 1: FieteKinderzoo finde ich toll. Richtig, richtig toll. So können die Kinder  
193 das Tablet gut benutzen, selbst schneiden und malen, so analog und digital  
194 zusammenmachen.
- 195 Frage: Kennen Sie das Buch „Lotta & Klicks“?
- 196 KIZ 067 Erzieherin 1: Das haben wir hier, aber noch nicht den Kindern gegeben, erst nach  
197 dem Workshop. Aber ich finde es richtig toll.
- 198 Frage: Sie haben auch das Spiel mit dem Programmieren gemacht „Coding analog“. Was  
199 halten Sie davon?
- 200 KIZ 067 Erzieherin 1: Ich habe die fünf Workshops kennengelernt und habe gesagt, dieser ist  
201 für mich der schwierigste. Weil, die Kinder verstehen nicht, was rechts oder links ist. Man  
202 muss es einfacher machen, verbessern. Das Kommando, rechts oder links, ist schwierig für  
203 fünfjährige Kinder.
- 204 Frage: Wie war für Sie die Fortbildung?
- 205 KIZ 067 Erzieherin 1: Ganz toll. Am ersten Tag war den ganzen Tag Theorie. Ich mache auch  
206 kleine Übungen. Am zweiten Tag haben wir Rollenspiele gemacht als Kinder, das war auch  
207 toll. Ich finde besser, wenn du erst einmal die Info bekommst, dann weiß man besser was  
208 man machen kann.
- 209 Frage: Fühlen sie sich nach der Fortbildung auch befähigt, selbstständig die Projekte  
210 durchzuführen?
- 211 KIZ 067 Erzieherin 1: Ja, ja, ja. Aber leider haben wir kein Tablet hier im Kindergarten.
- 212 **KIZ 067 Erzieherin 2**
- 213 Frage: Wie lange sind Sie schon im Beruf als Erzieherin?
- 214 KIZ 067 Erzieherin 2: In Deutschland seit drei Jahren, in Spanien habe ich ein Jahr gearbeitet,  
215 aber nur als Praktikantin.
- 216 Frage: Wie nutzen Sie privat digitale Medien wie Smartphone und Tablet?
- 217 KIZ 067 Erzieherin 2: Ja, mein Handy benutze ich jeden Tag, weil ich mit meiner Familie  
218 kommunizieren möchte. Und ich studiere gerade und nutze da mein Tablet und mein  
219 Laptop, die ich fast jeden Tag benutze.
- 220 Frage: Wie sehen Sie das für die Kinder? Sollen die auch diese Geräte nutzen?

221 KIZ 067 Erzieherin 2: Ich bin der Meinung, ja, wenn bei einer guten Kontrolle und mit den  
222 Eltern zusammen. Da können die Kinder vielleicht mit drei Jahren, zwei Jahren anfangen.  
223 Aber immer mit einer guten Kontrolle durch die Eltern oder mit uns.

224 Frage: Was wären dabei Ihre Ziele?

225 KIZ 067 Erzieherin 2: Meine Ziele sind immer, wie lange wird das Tablet genutzt. Weil, ich  
226 kenne es von mir. Ich nutze mein Handy und schaue irgendwann auf die Uhr und denke „Oh,  
227 wie lange: eine Stunde mit dem Handy“. Das ist nicht gut für mich und auch nicht für die  
228 Kinder. Und zweitens: Was kann ich mit dem Spiel lernen? Farben oder Zahlen oder Musik ..  
229 Ich merke jetzt, dass die Kinder mit YouTube andere Sprachen lernen. Wenn sie eine kleine  
230 Geschichte auf Englisch oder Spanisch oder auch andere Sprache. Sie wollen eine andere  
231 Sprache lernen und das ist gut für die Kinder, für die Entwicklung der Sprache der Kinder.

232 Frage: Sie haben ja an der Fortbildung teilgenommen. Was waren da für Sie die wichtigsten  
233 Themen an den beiden Tagen?

234 KIZ 067 Erzieherin 2: Wir müssen eine Linie finden zwischen digital und nicht-digital. Ich  
235 finde, das ist toll. Zum Beispiel die Zoo-App. Zuerst müssen sie basteln und danach  
236 integrieren sie die Tiere in die App. Und auch die Geschichte von Lotta und Klicks finde ich  
237 supertoll. Das ist eine tolle Geschichte und die Kinder können danach überlegen, was steht  
238 in dieser Geschichte. Das ist gut, die neuen Medien in den Alltag vom Kindergarten zu  
239 integrieren.

240 Frage: Gab es auf der Fortbildung etwas, wo Sie gesagt haben, das hat mich sehr überzeugt,  
241 hat auch meine Einstellung etwas geändert?

242 KIZ 067 Erzieherin 2: Nein, eigentlich nicht, da ich immer schon für die digitalen Medien im  
243 Kindergarten bin. Ich war immer dafür. Und ich denke, dass dieses Projekt auch gut ist für  
244 uns, weil die Eltern bei diesem Projekt immer dabei sind. Ich denke, dieses Projekt ist gut,  
245 auch nicht nur für uns. Ich denke, die Eltern sind immer dabei in diesem Projekt. Das ist gut  
246 für sie, weil, sie können mit uns die Meinung teilen. Und wir sind alle auf dem gleichen Weg  
247 und wir können das Ziel sehen. Früher hatten wir in dieser Einrichtung keinen Kontakt mit  
248 den digitalen Medien. Und die Eltern wussten keine Orientierung für ihre Kinder, welches  
249 Medium ist für mein Kind gut. Dieses Projekt ist dazu eine super Kombination.

250 Frage: Wie ist die Medienerziehung in Ihrer Elternschaft?

251 KIZ 067 Erzieherin 2: Meine Vermutung ist, dass die Eltern fast alle digitale Medien benutzen  
252 können. Aber wir hatten zum Beispiel während den Schließungen einen Videocall  
253 angeboten, aber nicht alle Eltern mochten das. Die eine Hälfte der Eltern kann das machen,  
254 die andere Hälfte ist noch nicht so weit.

255 Frage: Fühlen Sie sich durch die Fortbildung befähigt, einen Elternabend durchzuführen oder  
256 Eltern auch zu beraten, die mit Problemen zu Ihnen kommen?

257 KIZ 067 Erzieherin 2: Ja, ja

258 Frage: Wie beurteilen Sie insgesamt die Fortbildung?

259 KIZ 067 Erzieherin 2: Für mich war das sehr gut. Ich hätte keine Weiterbildung dazu  
260 genommen, ich wollte nur neue Tipps in den Kindergarten bringen. Aber die  
261 Kinderworkshops haben mir sehr gut gefallen.

262 **KIZ 0163 Erzieher 1**

263 Frage: Wie lange sind Sie schon in Ihrem Beruf als Erzieher tätig?

264 KIZ 0163 Erzieher 1: Meine Situation ist etwas Besonders. Den Staus als Fachkraft hier habe  
265 ich seit Februar diesen Jahres, aber eigentlich bin ich seit dreieinhalb Jahren im Beruf. Da ich  
266 aus dem Ausland komme und da studiert habe, und um meine Anerkennung zu bekommen  
267 muss ich hier. Ich habe in meinem Land schon kurz als Erzieher gearbeitet.

268 Frage: Wie nutzen Sie digitale Medien wie Smartphone, Tablet und so in Ihrem privaten  
269 Bereich? Welcher Nutzertyp sind Sie?

270 KIZ 0163 Erzieher 1: Ich würde sagen, ja, intensiv schon. Es wäre mir lieber, ein bisschen  
271 weniger. Ich nutze eigentlich alle schon die heute von allen genutzt werden.

272 Frage: Wie sehen Sie das heute mit den Kindern? Finden Sie, dass Kinder mit den digitalen  
273 Medien lernen sollten? Wie finden Sie den Ansatz des Projekts?

274 KIZ 0163 Erzieher 1: Die Idee finde ich gut, die Kinder sollten schon damit umgehen können,  
275 bis zu einem gewissen Punkt. Ja, es ist die Frage, wo die Grenze ist. Das ist ein anderes  
276 Thema, wahrscheinlich. Auf jeden Fall sollten die Kinder schon in der Lage sein, mit der  
277 ganzen Technologie umzugehen.

278 Frage: Wie schätzen Sie momentan die Situation ein: ist es zu viel für die Kinder mit den  
279 digitalen Medien, wo würden Sie Grenzen setzen? Oder wo sehen Sie auch Problembereich?

280 KIZ 0163 Erzieher 1: Ich persönlich finde, dass die Kinder zu früh nicht damit anfangen sollen.  
281 Nochmal: andererseits: wo ist die Grenze, was bedeutet ‚zu früh‘? Aber praktisch, Babys sind  
282 mit Handys beschäftigt. Das finde ich nicht in Ordnung. Heute ist man praktisch wie  
283 Analphabet, wenn man damit nicht umgehen kann. Deswegen finde ich das für die Kinder  
284 sehr nützlich.

285 Frage: Sie haben letzte Woche eine Fortbildung im DigiKids-Projekt mitgemacht. Was waren  
286 für Sie die wichtigsten Themenbereiche?

287 KIZ 0163 Erzieher 1: Ja, ganz konkret zum Beispiel, dass ein Tablet zum Kinderalltag gehört,  
288 fand ich sehr gut und wichtig. Habe ich früher gar nicht so richtig nachgedacht. Aber  
289 eigentlich finde ich, nach der Fortbildung bin ich Pro, würde ich sagen. Also, ich bin jetzt der  
290 Meinung, ich bin überzeugt, dass ein Tablet schon da sein sollte.

291 Frage: Welches Argument hat Sie dazu überzeugt?

292 KIZ 0163 Erzieher 1: Ja, genau, dass die Kinder die Sachen rechtzeitig lernen sollten. Die  
293 Technologie ändert sich ganz schnell im Leben und wenn sie irgendwann ... wie ich gesagt  
294 habe, dann dastehen und irgendwann mit acht oder neun... und die anderen können das  
295 schon alle. Die haben Schulprojekte, wo es nötig ist, dass sie sich damit auskennen. Sind sie

296 noch nicht so weit, dann kann es problematisch werden für sie. Deswegen finde ich das  
297 schon ganz cool, dass sie so früh damit anfangen.

298 Frage: Sie haben so verschiedene Kinderworkshops vorgestellt bekommen: welche fanden  
299 Sie gut und was nicht und genau was daran?

300 KIZ 0163 Erzieher 1: Was mir so nicht gefällt, fällt mir momentan nichts ein. Was ich gut fand  
301 ist, die Balance, genau die Balance zwischen dem Digitalen und dem Analogen. Weil, ich  
302 davon überzeugt, dass man, wie ich vorhin erwähnt habe, da schon irgendwie eine Grenze  
303 haben sollte, irgendwie. Eine Seite sollte nicht dominieren, würde ich sagen. Man sollte  
304 schon eine Balance finden und dieses Projekt in unserer Kita fand ich genau aus diesem  
305 Grund sehr gut für die Kinder.

306 Frage: Fühlen Sie sich durch die Fortbildung befähigt, selbst solche Projekte durchzuführen?

307 KIZ 0163 Erzieher 1: Also, mit genug Vorbereitungszeit würde ich sagen, ja. Da müsste ich  
308 mich ein bisschen vorbereiten, erkundigen. Generell: ja!

309 Frage: Was meinen Sie, wie die Eltern in Ihrer Einrichtung zu so einem Projekt stehen?

310 KIZ 0163 Erzieher 1: Eigentlich sind die Eltern gar nicht skeptisch. Die Eltern haben für die  
311 Kinderworkshops nachgefragt, was Ganze bedeutet, was wird da gemacht, was ist das Ziel.  
312 Und nach ein paar kurzen und Erklärungen, waren alle einverstanden.

313 Frage: Gibt es bei Ihnen auch Eltern, die trotzdem skeptisch sind bei Ihnen?

314 KIZ 0163 Erzieher 1: Ich vermute, aber ich habe sie bisher noch nicht gesehen

315 Frage: Wie würden Sie denen gegenüber argumentieren für Ihr Projekt?

316 KIZ 0163 Erzieher 1: Ich würde in erster Linie ihren Wunsch einfach respektieren, einfach  
317 sagen „Ok, müssen Sie diesmal nicht mitmachen.“ Aber dann würde ich doch noch  
318 versuchen, bei einem Elternabend oder wenn wir noch einmal so etwas ähnliches machen,  
319 würde ich zu überzeugen versuchen.

320 Frage: Hat sich Ihre vorige Einstellung gegenüber Tablets nach der Fortbildung geändert?

321 KIZ 0163 Erzieher 1: Generell ja. Ich war früher der Meinung, erst die Kinder im  
322 Grundschulalter sollten damit umgehen, weil wir hier in unserer Einrichtung eine PC-gruppe  
323 haben und da machen die ihren Führerschein, in der zweiten Klasse geht das. Und da habe  
324 ich so gedacht: „vielleicht zu früh für die Kinder“. Aber nach der Fortbildung bin ich voll  
325 davon überzeugt, dass das für die Vorschulgruppe sehr passende, sehr praktisch ist. Und ja,  
326 die sind auch in der Lage, diese Sachen zu beherrschen. Das haben wir in den Workshops ja  
327 auch gesehen. Mit den einfachen Funktionen, die sie nur brauchen. Also Basis ist schon da  
328 und ich finde das auch in Ordnung

## 7.2 Elternfragebogen

### Projekt „DigiKids“



Liebe Eltern,

Sie haben an einem Elterngespräch im Rahmen des Projekts *DigiKids* teilgenommen und ich würde Sie bitte, sich noch kurz Zeit zu nehmen, um den folgenden Fragebogen auszufüllen. Sie helfen damit, das Angebot für Eltern zum Thema Medienerziehung zu verbessern.

Besten Dank!

Prof. Dr. Stefan Aufenanger (Universität Mainz)  
Begleitforschung des Projekts *DigiKids*

Im Folgenden finden einige Aussagen zum Thema ‚Mediennutzung von Kindern‘. Auf einer Skala von 1 bis 5 geben Sie bitte an, ob Sie der Aussage zustimmen (=1) oder ablehnen (=5). Bitte kreuzen das entsprechende Kästchen an! Falls eine Frage auf Sie nicht zutrifft (wenn Sie zum Beispiel kein Smartphone oder Tablet haben), lassen Sie diese einzelne Frage einfach aus.

**In dem Projekt *DigiKids* lernen die Kinder zum Teil den Umgang mit Tablets. Wie stehen Sie dazu?**

	Stimme voll zu	Stimme teils zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu
Tablets haben in der Kita nichts zu suchen				
Mit Tablets können Kinder gut lernen				
Tablets sind Teil unserer Lebenswelt, also auch von Kindern				
Es ist nie zu früh, Kompetenzen für den Umgang mit digitalen Medien zu erwerben				
Die meisten Kinder sind schon in gewisser Weise kompetent im Umgang mit Tablets				
Die Erzieher:innen können den Kindern den angemessenen Umgang mit Tablets gut zeigen				

**Hier noch einige Fragen zu der Mediennutzung und Medienerziehung in Ihrer Familie**

	<b>Stimme voll zu</b>	<b>Stimme teils zu</b>	<b>Stimme kaum zu</b>	<b>Stimme nicht zu</b>
Wir geben klare Regeln für die Mediennutzung unseres Kindes vor				
Wir unterscheiden bei der Mediennutzung unseres Kindes nach den verschiedenen Medien (zum Beispiel Smartphone, Tablet, Fernsehen)				
Wir versuchen gute Vorbilder für unsere Kinder bei der Benutzung von Medien zu sein				
Wir vereinbaren mit unserem Kind Regeln zur Nutzung von Medien				
Wir achten immer auf die Einhaltung der vorgegebenen Regeln				
Es kommt bei der Nutzung von Medien vor allem auf die Qualität der Inhalte an				
Wenn die Kinder krank sind oder es draußen regnet, dürfen sie auch länger Medien nutzen als sonst				
Ich finde, dass Kinder unserer Zeit viel zu viel digitale Medien wie etwa Tablets nutzen				
Smartphones spielen in unserer Familie eine große Rolle zur Kommunikation untereinander				
Unser Kind/unsere Kinder dürfen Tablets für Spiele und Filme nutzen				
Wir gehen sehr eingeschränkt in unserer Familie mit digitalen Medien wie Smartphones oder Tablets um				
Wir finden eine Balance zwischen Aktivitäten mit Freunden oder draußen und der Nutzung von Medien gut				

**Sie haben heute an einem Elternabend zum Thema Medien teilgenommen. Dazu einige Fragen**

	<b>Stimme voll zu</b>	<b>Stimme teils zu</b>	<b>Stimme kaum zu</b>	<b>Stimme nicht zu</b>
Ich habe viele neu Informationen bekommen				
Ich habe meine Sichtweise über die Bedeutung digitaler Medien in der pädagogischen Arbeit der Kita geändert				
Ich habe Anregungen bekommen, in unserer Familie über die Nutzung von Medien zu sprechen				
Wir werden den Medienkonsum unseres Kindes einschränken				
Ich denke, dass dies kein Thema für die Kita sein sollte				

**Wie kompetent im Umgang mit digitalen Medien fühlen Sie sich selbst?**

	<b>Stimme voll zu</b>	<b>Stimme teils zu</b>	<b>Stimme kaum zu</b>	<b>Stimme nicht zu</b>
Ich kann sehr sicher mit Smartphones umgehen				
Da ich auch beruflich mit dem Computer zu tun habe, fühle ich mich sehr kompetent				
WhatsApp, SMS oder auch E-Mails kann ich ganz gut benutzen				
Ich kann ein Formular auf einer Webseite ausfüllen				
Ich weiß, wie ich im Internet eine Suche durchführe				
Ich fühle mich sehr unsicher beim Umgang mit einem Computer				

**Ihr Kind hat an zwei Workshops im Rahmen des DigiKids-Projekts teilgenommen: „Lotta & Klicks“ und „Fiete KinderZoo“. Wie schätzen Sie diese Workshops ein?**

	Stimme voll zu	Stimme teils zu	Stimme kaum zu	Stimme nicht zu
Der Umgang mit Smartphones wird in dem Buch „Lotta & Klicks“ gut vermittelt				
Es ist wichtig, dass Kinder lernen, nicht immer nur digitale Medien zu nutzen, sondern auch draußen zu spielen				
Mit „Fiete KinderZoo“ haben die Kinder viele Anregungen bekommen, Selbstgebasteltes mit digitalen Medien zu verbinden				
Die Kinder haben in dem Workshop „Fiete KinderZoo“ gut gelernt, mit Tablets zu fotografieren und Stimmen aufzunehmen				
Mein Kind hat zu Hause von dem Workshop erzählt				
Meinem Kind hat der Workshop gefallen				
Mein Kind hat zu Hause einiges aus dem Workshop nachgemacht				
Er sollte mehr solcher Workshops für Kinder in der Kita geben				
Ich bin angeregt worden, mit meinem Kind auch zu Hause mit Smartphone oder Tablet kreativ und pädagogisch etwas zu machen				

**Besten Dank für Ihre Mitarbeit!**

**Ihr Kind hat an zwei Workshops im Rahmen des DigiKids-Projekts teilgenommen: „Lotta & Klicks“ und „Fiete KinderZoo“. Wie schätzen Sie diese Workshops ein?**

	<b>Stimme voll zu</b>	<b>Stimme teils zu</b>	<b>Stimme kaum zu</b>	<b>Stimme nicht zu</b>
Der Umgang mit Smartphones wird in dem Buch „Lotta & Klicks“ gut vermittelt				
Es ist wichtig, dass Kinder lernen, nicht immer nur digitale Medien zu nutzen, sondern auch draußen zu spielen				
Mit „Fiete KinderZoo“ haben die Kinder viele Anregungen bekommen, Selbstgebasteltes mit digitalen Medien zu verbinden				
Die Kinder haben in dem Workshop „Fiete KinderZoo“ gut gelernt, mit Tablets zu fotografieren und Stimmen aufzunehmen				
Mein Kind hat zu Hause von dem Workshop erzählt				
Meinem Kind hat der Workshop gefallen				
Mein Kind hat zu Hause einiges aus dem Workshop nachgemacht				
Er sollte mehr solcher Workshops für Kinder in der Kita geben				
Ich bin angeregt worden, mit meinem Kind auch zu Hause mit Smartphone oder Tablet kreativ und pädagogisch etwas zu machen				

**Besten Dank für Ihre Mitarbeit!**

**Ihr Kind hat an einem Workshop im Rahmen des DigiKids-Projekts teilgenommen: „Natur Digital“. Wie schätzen Sie diese Workshops ein?**

	<b>Stimme voll zu</b>	<b>Stimme teils zu</b>	<b>Stimme kaum zu</b>	<b>Stimme nicht zu</b>
Das Erforschen der Natur mit digitalen Medien zu verbinden, finde ich gut				
Man sollte die Naturerfahrungen der Kinder nicht mit digitalen Medien beeinträchtigen				
In dem Workshop haben die Kinder gut gelernt, dass man eine Balance zwischen Natur und Digitalem finden kann				
Es ist gut, dass den Kindern gezeigt wird, wie wichtig das Anfassen von Dingen ist				
Mein Kind hat zu Hause von dem Workshop erzählt				
Meinem Kind hat der Workshop gefallen				
Mein Kind hat zu Hause einiges aus dem Workshop nachgemacht				
Er sollte mehr solcher Workshops für Kinder in der Kita geben				
Ich bin angeregt worden, mit meinem Kind auch zu Hause mit Smartphone oder Tablet kreativ und pädagogisch etwas zu machen				

**Besten Dank für Ihre Mitarbeit!**